



WBO Anlage Ic
Rahmenvorgabe
Fachweiterbildung
für psychische Gesundheit

26. Juni 2025

Inhalt

Fachmodul PSYCH F1	8
Geschichte und gegenwärtige Paradigmen der Psychiatrie	8
Fachmodul PSYCH F2	13
Berufliche Identität und Selbstreflexion	13
Fachmodul PSYCH F3	16
Psychiatrische Versorgungssysteme.....	16
Fachmodul PSYCH F4	19
Ätiologie, Diagnostik und Therapien psychischer Erkrankungen	19
Fachmodul PSYCH F5	25
Beziehungs- und lebensweltorientierte Pflege	25
Fachmodul PSYCH F6	32
Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken	32
Fachmodul PSYCH F7	34
Pflegetherapeutische Interventionen	34
Fachmodul PSYCH F8	38
Pflege akut psychisch erkrankter Menschen und psychiatrische Krisenintervention.....	38
Fachmodul PSYCH F9	43
Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen	43
Fachmodul PSYCH F10	46
Methoden zur Entwicklung von Mitarbeitenden.....	46
Fachmodul PSYCH F11	50
Projektmanagement	50
Spezialisierungsmodul PSYCH S1	52
Pflege in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.....	52
Spezialisierungsmodul PSYCH S2	55
Pflege im Maßregelvollzug.....	55
Spezialisierungsmodul PSYCH S3	58
Pflege in der Suchtbehandlung.....	58
Spezialisierungsmodul PSYCH S4	60
Pflege in der Gerontopsychiatrie	60
Spezialisierungsmodul PSYCH S5	63
Pflege in der Psychosomatik	63

Anlage I c

Fachweiterbildung Fachweiterbildung für psychische Gesundheit
Fachweiterbildungsbezeichnung Fachpflegeperson für psychische Gesundheit
Art der Weiterbildung Fachweiterbildung
Ziel der Fachweiterbildung <p>Psychische Gesundheit ist eine Voraussetzung für Lebensqualität. Daher legt die Fachweiterbildung ein besonderes Augenmerk auf die Förderung der Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie einer partizipativen Entscheidungsfindung im Genesungsprozess. Die aktuellen Dimensionen der Diversität werden dabei ebenso berücksichtigt wie die Perspektive von Betroffenen als Experten ihrer eigenen Erkrankung. Insbesondere die Erfahrungen der Genesungsbegleitenden (EX-INS) als Betroffene von psychischen Erschütterungen, werden konzeptionell respektiert.</p> <p>Die Fachmodule der Weiterbildung sind in einen Verlauf integriert, der die sinnvolle zeitliche Abfolge der Module empfiehlt. Zudem finden sich zu allen Moduleinheiten curriculare Querverweise bzw. Schnittstellenangaben, um sinnvolle Verbindungen und Kontinuität zwischen den verschiedenen Modulen sicherzustellen. So werden Redundanzen vermieden, interdisziplinäre Verknüpfungen gefördert und bereiten die Teilnehmenden auf weiterführende Lernphasen vor. Im Weiteren helfen sie bei der Anwendung des Gelernten in der Praxis und unterstützen den Transfer von Wissen in verschiedene Kontexte. Der Transfer von theoretischem Wissen in die praktische Anwendung erfolgt durch Veränderungs- und Weiterentwicklungsprozesse, die durch die Implementierung eines innovativen Projekts auf den entsendenden Stationen der Teilnehmenden realisiert werden.</p> <p>In fünf zur Auswahl stehenden Spezialisierungsmodulen wird die Vielfältigkeit der psychiatrischen Versorgung aufgezeigt, die sich den Themen: Pflege in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Pflege im Maßregelvollzug, Pflege in der Suchtbehandlung, Pflege in der Gerontopsychiatrie und Pflege in der Psychosomatik widmen.</p> <p>Die Weiterbildungsteilnehmenden erlangen erweiterte Fach- und personale Kompetenzen und die Weiterbildungsstätten orientieren sich dabei an Niveau 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) im Hinblick auf anwendungs- und therapiebezogene Lehrinhalte. Unter Einbezug wissenschaftlicher Erkenntnisse ergibt sich daraus für die Teilnehmenden eine erweiterte Handlungskompetenz sowie die Befähigung zur professionellen Entscheidungsfindung in komplexen Pflegesituationen. Dies befähigt sie zu einer informierten und wissenschaftlich basierten Pflegepraxis im psychiatrischen Kontext.</p>
Zugangsvoraussetzungen <p>Ergänzend zu § 3 Absatz 4 dieser Satzung sollen mindestens 6 Monate Berufserfahrung in dem Bereich des angestrebten Weiterbildungsabschlusses nachgewiesen werden.</p>

Umfang der Weiterbildung

- 720 Stunden theoretische Weiterbildung, bestehend aus:
 - 2 Basismodulen
 - 11 Fachmodulen
 - 1 Wahlpflichtmodul aus den 5 Spezialisierungsmodulen
- 720 Stunden Selbstlernzeit
- 1.900 Stunden praktische Weiterbildung in den folgenden Einsatzbereichen:
 - jeweils mindestens 160 Stunden:
 - in einem teilstationären, ambulanten oder komplementären psychiatrischen Arbeitsfeld
 - in einem Bereich nach Wahl im Handlungsfeld
 - in einem akutpsychiatrischen Setting
 - im gewählten Spezialisierungsbereich
 - mindestens 560 Stunden als projektbezogener Praxiseinsatz im entsendenden Arbeitsfeld

Präsenzzeit

mindestens 720 Std. Theoriestunden (Zeiteinheit 45 Min.)

Modulübersicht

Modulübersicht	Modulnummer	Modulname	Stunden	CP
Basismodule				
Basismodul 1	B 1	Beziehungen gestalten und Projekte planen	40	2
Basismodul 2	B 2	Systematisches und wissenschaftliches Arbeiten	30	2
Fachmodule				
Fachmodul 1	PSYCH F1	Geschichte und gegenwärtige Paradigmen der Psychiatrie	40	8
Moduleinheit 1	PSYCH F1-ME1	Geschichte der Psychiatrie	16	
Moduleinheit 2	PSYCH F1-ME2	Gegenwärtige Paradigmen in der Psychiatrie	24	
Fachmodul 2	PSYCH F2	Berufliche Identität und Selbstreflexion	50	9
Fachmodul 3	PSYCH F3	Psychiatrische Versorgungssysteme	30	7
Fachmodul 4	PSYCH F4	Ätiologie, Diagnostik und Therapien psychischer Erkrankungen	60	9
Moduleinheit 1	PSYCH F4-ME1	Entstehungsursachen psychischer Erkrankungen	15	
Moduleinheit 2	PSYCH F4-ME2	Diagnostik psychischer Erkrankungen	15	
Moduleinheit 3	PSYCH F4-ME3	Pharmakologische Behandlung psychischer Erkrankungen	20	
Moduleinheit 4	PSYCH F4-ME4	Psychotherapeutische Verfahren	10	
Fachmodul 5	PSYCH F5	Beziehungs- und lebensweltorientierte Pflege	90	11
Moduleinheit 1	PSYCH F5-ME1	Beziehungsorientierte Pflege	34	

Moduleinheit 2	PSYCH F5-ME2	Diversitätssensible Pflege	16	
Moduleinheit 3	PSYCH F5-ME3	Traumaisensible Pflege	24	
Moduleinheit 4	PSYCH F5-ME4	Antistigmakompetenz	16	
Fachmodul 6	PSYCH F6	Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken	40	8
Fachmodul 7	PSYCH F7	Pflegetherapeutische Interventionen	60	9
Moduleinheit 1	PSYCH F7-ME1	Pflegetherapeutische Einzel- und Grup- peninterventionen	40	
Moduleinheit 2	PSYCH F7-ME2	Gruppenarbeit mit psychisch erkrankten Menschen	20	
Fachmodul 8	PSYCH F8	Pflege akut psychisch erkrankter Men- schen und psychiatrische Kriseninterven- tion	80	10
Moduleinheit 1	PSYCH F8-ME1	Pflege im akutpsychiatrischen Setting	40	
Moduleinheit 2	PSYCH F8-ME2	Krisenintervention bei Eigen- und Fremdgefährdung	40	
Fachmodul 9	PSYCH F9	Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen	40	8
Fachmodul 10	PSYCH F10	Methoden zur Entwicklung von Mitar- beitenden	50	9
Moduleinheit 1	PSYCH F10- ME1	Anleitung und Coaching	30	
Moduleinheit 2	PSYCH F10- ME2	Kollegiale Beratung	20	
Fachmodul 11	PSYCH F11	Projektmanagement	40	8

Spezialisierungsmodulare	Die Teilnahme an einem Spezialisierungsmodul muss für den Abschluss der Fachweiterbildung nachgewiesen werden. Weitere Spezialisierungsmodulare können von den Weiterbildungsstätten ergänzend angeboten werden.		70	10
Spezialisierungsmodul 1	PSYCH S1	Pflege in der Kinder- und Jugendpsychiatrie		
Spezialisierungsmodul 2	PSYCH S2	Pflege im Maßregelvollzug		
Spezialisierungsmodul 3	PSYCH S3	Pflege in der Suchtbehandlung		
Spezialisierungsmodul 4	PSYCH S4	Pflege in der Gerontopsychiatrie		
Spezialisierungsmodul 5	PSYCH S5	Pflege in der Psychosomatik		
Abschlussprüfungen				
	Praktische Abschlussprüfung (max. 180 Minuten)			5
	Mündliches Kolloquium (max. 30 Minuten)			5
Summe:			720	120

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit			
Modulname Fachmodul PSYCH F1 Geschichte und gegenwärtige Paradigmen der Psychiatrie			
Modultyp Fachmodul		Modulnummer PSYCH F1	
Präsenzzeit (Unterrichtsstunden) 40	Selbststudium (Unterrichtsstunden) 40	Workload (Zeitstunden) 198	CP 8
Modulbeschreibung Dieses Modul legt den Fokus auf zwei zentrale Aspekte: erstens die historischen Entwicklungen in der (inter-) nationalen psychiatrischen Versorgung und zweitens die individuelle und professionelle Betrachtung von Paradigmen in der psychiatrischen Arbeit. Das übergeordnete Ziel besteht darin, ein umfassendes Verständnis für die historischen Zusammenhänge zu schaffen, die die psychiatrische Arbeit in Deutschland geprägt haben und weiterhin prägen, sowie bestehende Annahmen über die <i>Institution Psychiatrie</i> kritisch zu reflektieren. Die Fachweiterbildungsteilnehmenden (FWBT) beschäftigen sich in der zweiten Moduleinheit mit den gegenwärtigen Paradigmen der Psychiatrie, wobei ein besonderer Fokus auf die Bedeutung der Genesungsbegleitung gelegt wird. Sie werden ermutigt, ihre eigenen Paradigmen zu hinterfragen und eine kritische Auseinandersetzung mit den vermeintlich etablierten Paradigmen durchzuführen. Durch diese Reflexion erlangen sie ein tieferes Verständnis für alternative Denkansätze und können ihr professionelles Handeln entsprechend anpassen. Darüber hinaus werden den FWBT Kenntnisse über die wechselseitigen Beziehungen zwischen psychischen Erkrankungen und gesellschaftlichen Lebenszusammenhängen vermittelt. Dabei wird deutlich, dass im psychiatrischen Bereich maßgeblich von der Gesellschaft definiert wird, was als normal und abnormal angesehen wird. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen werden die Teilnehmenden in ihrer professionellen Kompetenz gestärkt und entwickeln ein kritisches Bewusstsein für die historischen und gesellschaftlichen Kontexte der psychiatrischen Arbeit.			
Moduleinheiten:			
PSYCH F1 – ME1: Geschichte der Psychiatrie		16 Stunden	
PSYCH F1 – ME2: Gegenwärtige Paradigmen der Psychiatrie		24 Stunden	

Moduleinheit

PSYCH F1 – ME 1:

Geschichte der Psychiatrie

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- analysieren die historische Entwicklung der Psychiatrie in Deutschland, insbesondere während der Zeit des Nationalsozialismus sowie Kontinuitäten und Brüche bis in die 1970er Jahre.
- ordnen die historische Entwicklung der Psychiatrie wichtigen Ereignissen, Konzepten und Personen zu, die die Entwicklung dieses Fachbereichs geprägt haben.
- setzen die Entwicklung und die Erkenntnisse der *Psychiatrie-Enquête-Kommission* sowie der *Rodewischer Thesen* aus der ehemaligen DDR in Bezug zur aktuellen Psychiatrie.
- vergleichen historische Entwicklungen und Veränderungen in der psychiatrischen Praxis, um ein tiefes Verständnis für die historischen Hintergründe und Zusammenhänge zu entwickeln.
- überdenken historische Einflüsse auf (aktuelle) psychiatrische Konzepte und Behandlungsansätze und ordnen diese in den Kontext der heutigen Praxis ein.
- setzen die Bedingungen in den ehemaligen *Anstalten*, die angewandten Behandlungsmethoden und die soziale Ausgrenzung der Betroffenen in Bezug zur heutigen Psychiatrie.
- werten relevante Quellen und Ressourcen zur Geschichte der Psychiatrie aus, um ihre Kenntnisse zu vertiefen und zu erweitern.
- leiten die Chancen und Herausforderungen, die sich für die Zukunft der Psychiatrie ergeben können, aus der Geschichte ab.
- untersuchen nationale und internationale historische Entwicklungen und differenzieren zwischen Gemeinsamkeiten und Unterschieden.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- vertreten ihre Position, die zur Schließung der *Anstalten* und zur Betonung der ambulanten Behandlung und Integration von Menschen mit psychischen Störungen in die Gemeinschaft geführt hat.
- setzen sich kritisch und offen mit der Geschichte der Psychiatrie auseinander, insbesondere mit der Rolle der psychiatrischen Pflege in der Diktatur des Nationalsozialismus von 1933-1945.
- evaluieren selbstkritisch ihre möglichen Machtpositionen in der psychiatrischen Pflege und sind bereit, paternalistisches Verhalten zu revidieren.
- prüfen ihre eigenen Vorurteile, Stereotypen und Prämissen selbstkritisch, um ein ausgewogenes Verständnis für die Geschichte der Psychiatrie zu entwickeln.
- setzen sich mit Auswirkungen vergangener Praktiken auf das Leben von Menschen mit psychischen Erkrankungen auseinander.
- internalisieren die historischen Entwicklungen, um aus der Vergangenheit zu lernen und zukünftige Praktiken zu verbessern.
- integrieren ihr historisches Wissen und Verständnis in ihre berufliche Praxis und erkennen die Bedeutung der Geschichte der Psychiatrie für die aktuelle Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen.

mögliche Modulinhalte:

- Historische Entwicklungen der Psychiatrie
 - Religiöses Paradigma bis hin zur Hexenverbrennung im Mittelalter
 - Irrenhäuser im 16. Jahrhundert
 - Anstaltsbewegung im 17. und 18. Jahrhundert (Bethlem Royal Hospital in London und das Salpêtrière in Paris)
 - Die Geburt der Psychiatrie als medizinische Disziplin (Johann Christian Reil)
 - Aufklärung und Humanisierung im 18. Jahrhundert (Philippe Pinel und William Tuke)
 - Entwicklung der psychiatrischen Anstalten im 20. Jahrhundert
- Bedeutende frühe Psychiater wie
 - Emil Kraepelin
 - Eugen Bleuler
 - Sigmund Freud
- Angewandte Behandlungsmethoden im 19. und frühen 20. Jahrhundert
- Psychiatrie im Nationalsozialismus
 - Euthanasie (Rassenhygiene als Staatsziel)
 - Aktion T4
- Entwicklung nach dem Nationalsozialismus
 - Nürnberger Prozesse
 - Neubeginn versus Stagnation
 - Antipsychiatriebewegung in den 1960er und 1970er Jahren
 - Rodewischer Thesen
 - Psychiatrie-Enquête

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise:

- PSYCH F2 -Berufliche Identität und Selbstreflexion-
- PSYCH F3 -Psychiatrische Versorgungssysteme-
- PSYCH F5 – ME4-Antistigmakompetenz-

Moduleinheit

PSYCH F1 – ME2:

Gegenwärtige Paradigmen in der Psychiatrie

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- analysieren die Auswirkungen rein biologischer Ansätze zur Entstehung psychischer Erkrankungen auf die psychiatrische Praxis und auf die betroffenen Menschen.
- beurteilen die Wahrnehmung psychischer Störungen in der Gesellschaft.
- leiten ab, wie sich vergangene und aktuelle Paradigmen auf die pflegerische Behandlung auswirken bzw. ausgewirkt haben.
- begründen die Bedeutung von ambulanten Behandlungsansätzen im Vergleich zu stationären oder langfristigen Aufhalten in psychiatrischen Einrichtungen.
- reflektieren die Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen in Umgebungen mit restriktiven Maßnahmen wie geschlossenen Türen und strengen Sicherheitsvorkehrungen.
- vergleichen das Paradigma der *paternalistischen Compliance* und des heute gültigen Paradigmas der geteilten Entscheidungsfindung *Shared Decision Making*.
- bestimmen das *Recovery-Konzept* als zentralen Fokus der Behandlung zur individuellen Genesung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und beurteilen den Wert für die Betroffenen sowie für ihre eigene Arbeit.
- begründen die Bedeutung der Unterstützung durch Gleichgesinnte, wie Genesungsbegleitende oder Personen mit Erfahrung im Umgang mit psychischen Erkrankungen (EX-IN) bei der Genesung von psychischen Störungen.
- empfehlen die Anwendung des Konzepts *Empowerment*, das darauf abzielt, die Autonomie und das Selbstwertgefühl der psychisch erkrankten Menschen zu stärken und stellen Betroffenen die Werkzeuge und Ressourcen zur Verfügung, um ihre Ziele zu erreichen.
- reflektieren die Begriffe *Patient, Pflegebedürftiger, Nutzer, Betroffener, psychiatrisch Erfahrener, Klient* und beziehen die Sicht des psychisch erkrankten Menschen ein.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- entwickeln ihr berufliches Selbstverständnis unter Anerkennung gegenwärtiger Paradigmen in der psychiatrischen Versorgung.
- hinterfragen aktuell anerkannte Paradigmen und Annahmen in der psychiatrischen Versorgung bewusst.
- vergleichen verschiedene Perspektiven auf Gesundheit und Krankheit sowie deren Kontexte bei Entstehung und Lösung und sind bereit, diese Aspekte im psychiatrischen Pflegeprozess zu berücksichtigen.
- erkennen die Expertise und das Erfahrungswissen von Betroffenen an.

mögliche Modulinhalte:

- Auswirkungen eines rein biologischen Modells auf Menschen mit psychischer Erkrankung
- Wahrnehmung psychischer Erkrankungen in der Gesellschaft
- *Recovery-Konzept*
- *Empowerment*
- Paradigmenwechsel von *Compliance* hin zu *Shared Decision Making*
- Genesungsbegleitung / EX-Ins

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise:

- PSYCH F1 – ME 1-Geschichte der Psychiatrie-
- PSYCH F4-Ätiologie, Diagnostik und Therapien psychischer Erkrankungen-
- PSYCH F5- ME2-Antistigmakompetenz-
- PSYCH F8- ME1-Pflege im akutpsychiatrischen Setting-
- PSYCH F9-Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen-

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit			
Modulname Fachmodul PSYCH F2 Berufliche Identität und Selbstreflexion			
Modultyp Fachmodul	Modulnummer PSYCH F2		
Präsenzzeit (Unterrichtsstunden) 50	Selbststudium (Unterrichtsstunden) 50	Workload (Zeitstunden) 213	CP 9
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz <p>In diesem Modul befassen sich die Fachweiterbildungsteilnehmenden (FWBT) mit ihrer eigenen beruflichen Biografie, ihren unterschiedlichen Rollen sowie den Anforderungen, die sich aus diesen ergeben. Im Fokus steht die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und der eigenen Person. Um die Belange von Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie die Anliegen psychiatrischer Pflegefachpersonen kompetent zu vertreten, benötigen die Teilnehmenden ein entsprechendes Rollenbewusstsein und müssen sowohl ihre Rolle als auch ihre berufliche Identität kritisch reflektieren. Dieses Modul bietet den Teilnehmenden weiter die Möglichkeit, ihre persönlichen Werte, Einstellungen und Erfahrungen zu reflektieren, die sich auf ihre berufliche Rolle in der psychiatrischen Pflege auswirken. Durch selbstreflexive Übungen und Supervision lernen die FWBT, sich selbst besser zu verstehen und ihre berufliche Identität zu stärken. Die Selbsterfahrung trägt dazu bei, die eigene Resilienz zu fördern und einen einfühlsamen und professionellen Umgang mit psychisch erkrankten Menschen zu entwickeln.</p> <p>Ziel dieses Moduls ist es, den Begründungszusammenhang der eigenen beruflichen Rolle sowie der Notwendigkeit und Möglichkeit, diese zu verändern bzw. zu beeinflussen, entsprechend zu verdeutlichen.</p>			



Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- analysieren ihr Handeln und ihre Haltung im pflegetherapeutischen Prozess.
- setzen die Instrumente der Supervision und Intervention ein, um ihre berufliche Identität und ihre Rolle in verschiedenen komplexen psychiatrischen Settings zu evaluieren.
- erzeugen Handlungssicherheit durch die Instrumente der Supervision und Intervention, um die Behandlung der psychisch erkrankten Menschen fürsorglich zu begleiten.
- wählen Fallsupervisionen als Instrument aus, um die Beziehungsdynamik in der Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen besser einzuschätzen und Übertragungs- und Gegenübertragungspänomene zu reflektieren.
- analysieren die unterschiedlichen Rollen und Anforderungen, die an eine psychiatrische Pflegefachperson gestellt werden und reflektieren dabei Intra- und Interrollenkonflikte.
- evaluieren Konflikte, die sich aus unterschiedlichen Rollenanforderungen ergeben können und finden Lösungen für diese.
- analysieren potenzielle Spannungsfelder, die sich aus den unterschiedlichen Rollen und deren Aufgaben ergeben.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- hinterfragen ihre eigene berufliche Entwicklung vor dem Hintergrund institutioneller, gesellschaftlicher und persönlicher biografischer Erfahrungen.
- setzen sich mit ihrer eigenen beruflichen Sozialisation auseinander und reflektieren deren Bedeutung für ihr pflegerisches Selbstverständnis
- entwickeln eine Haltung, die durch ein hohes Maß an Selbstreflexion gekennzeichnet ist, um ihr berufliches Handeln kontinuierlich zu verbessern.
- begründen die Bereitschaft zur Kommunikation und Kooperation im interdisziplinären Team, sprechen Herausforderungen und Spannungen offen an und sind bereit, sich auf eine gemeinsame Lernreise einzulassen.
- evaluieren ihre eigenen impliziten Schemata, Grundhaltungen, Systeme und Regeln und bestimmen blinde Flecken.
- entscheiden sich für die berufliche Selbsterfahrung und sind bereit, sich mit ihren eigenen Emotionen, Erfahrungen und Herausforderungen in der psychiatrischen Pflege auseinanderzusetzen.
- gestalten ihre eigene Entwicklung und ihr persönliches Wachstum in der beruflichen Praxis.
- erkennen und respektieren ihre Grenzen, sowohl in Bezug auf ihre eigenen Fähigkeiten und Ressourcen als auch in Bezug auf die Bedürfnisse und Grenzen der betreuten Personen.
- hinterfragen ihre eigenen Grenzen und suchen sich bei Bedarf Unterstützung, wenn sie mit schwierigen Situationen oder Herausforderungen konfrontiert sind.
- entwickeln Fähigkeit zur Selbstfürsorge, dabei bestimmen sie Strategien zur Stressbewältigung und wenden diese an, um ihre eigene psychische Gesundheit zu erhalten.
- bewerten ihre eigene berufliche Identität in der psychiatrischen Pflege und tragen zur Weiterentwicklung des Fachgebiets bei.

mögliche Modulinhalte:

- Traditionen in der psychiatrischen Pflege: *Vom Wärter zum Co-Therapeuten*
- Rollenverantwortung
 - Autonomie, Autorität und Befugnisse
 - Kompetenz und Performanz, Regelwissen und Fallverstehen
- Rollenerwartungen
- Rollenkonflikte

- Rollenüberforderung
- Identität und Selbstbild
- Fremdbild
- Übertragungs- und Gegenübertragungsphänomene
- Supervision, Intervention
- Fallbesprechungen

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise:

- Basismodul B1
- PSYCH F1-Geschichte und gegenwärtige Paradigmen der Psychiatrie-
- PSYCH F5-Beziehungs- und lebensweltorientierte Pflege-
- PSYCH F6-Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken-
- PSYCH F10-Methoden zur Entwicklung von Mitarbeitenden-
- PSYCH F10 – ME1-Anleitung und Coaching-
- PSYCH F10 – ME2-Kollegiale Beratung-
- PSYCH F11-Projektmanagement-

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit			
Modulname Fachmodul PSYCH F3 Psychiatrische Versorgungssysteme			
Modultyp Fachmodul		Modulnummer PSYCH F3	
Präsenzzeit (Unterrichtsstunden) 30	Selbststudium (Unterrichtsstunden) 30	Workload (Zeitstunden) 183	CP 7
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz Das Modul vermittelt vertiefte Kenntnisse über die Strukturen und Funktionsweisen psychiatrischer Versorgungssysteme sowie deren Herausforderungen und Entwicklungen. Die Fachweiterbildungsteilnehmenden (FWBT) demonstrieren eine hohe Handlungskompetenz im Umgang mit den verschiedenen Behandlungssettings in der psychiatrischen Arbeit. Die Überwindung von Barrieren zwischen den unterschiedlichen Akteuren und Settings in der psychiatrischen Versorgungslandschaft trägt dazu bei, Behandlungs- und Beziehungsabbrüche zu vermeiden. Sie zeigen Sicherheit im Umgang mit den unterschiedlichen Akteuren in den jeweiligen Settings und erkennen die Bedeutung einer interdisziplinären Zusammenarbeit, die auf die individuellen Bedürfnisse von Menschen mit psychischen Erkrankungen ausgerichtet ist. Die FWBT setzen sich dafür ein, die interdisziplinäre Kommunikation effizient zu gestalten und arbeiten gemeinsam an Lösungen, wenn es zu Störungen in der Kommunikation kommt. Zusätzlich integrieren sie komplementäre Angebote wie gemeindepsychiatrische Verbünde und Selbsthilfegruppen in die Behandlung. Ziel ist es, die FWBT auf die Herausforderungen und Möglichkeiten der psychiatrischen Versorgung vorzubereiten und ihnen das nötige Wissen und die Kompetenzen zu vermitteln, um effektiv in diesem Bereich zu arbeiten.			
Fachkompetenz Die Fachweiterbildungsteilnehmenden... <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen unterschiedliche psychiatrische Versorgungsangebote wie stationäre, teilstationäre, ambulante und komplementäre Einrichtungen sowie verschiedene Settings wie Akutkliniken, Tageskliniken, ambulante Dienste und Krisendienste. • ermitteln auf der Basis ihres erweiterten Fachwissens bedarfsgerechte Versorgungsangebote und entwerfen innovative Lösungsstrategien, um die Qualität der psychiatrischen Versorgung in ihrer Institution zu optimieren. • evaluieren komplexe Strukturen und Konzepte psychiatrischer Versorgungssysteme und analysieren deren Effektivität sowie Effizienz. • nehmen kritisch Stellung zu den verschiedenen Finanzierungsmodelle, die in diesen Bereichen Anwendung finden. • klassifizieren unterschiedliche Settings im Hinblick auf deren Nutzen für psychisch erkrankte Menschen. 			

- übernehmen Aufgaben in der Vernetzung gemeindepsychiatrischer Einrichtungen und nutzen dazu das Konzept des *Case-Managements*.
- managen Übergänge zwischen stationärer und ambulanter Versorgung.
- vergleichen die unterschiedlichen Settings und Versorgungsformen als Grundlage für die Entwicklung eines individuell angepassten Therapieangebots.
- nehmen im Hinblick auf die heutigen Versorgungssysteme Stellung zur UN-Behindertenrechtskonvention und zum Bundesteilhabegesetz.
- unterscheiden die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten innerhalb der einzelnen Settings und Versorgungsformen, geben Hilfestellung in der Überleitung und unterstützen bei der Überbrückung von Sprach- und Kulturbarrieren.
- modifizieren die Übergänge zwischen unterschiedlichen Akteuren und Institutionen der psychiatrischen Versorgungssysteme, um die Kontinuität in der Behandlung und den Informationsfluss zu gewährleisten.
- verbinden Instrumente der personenzentrierten Hilfeplanung, wobei sie die Selbsthilfepotentiale der Betroffenen berücksichtigen.
- koordinieren Dienstleistungen der gemeindepsychiatrischen Einrichtungen, um eine bedarfsgerechte Versorgung sicherzustellen.
- nehmen psychisch erkrankte Menschen als Experten in eigener Sache wahr und unterstützen sie dabei, am Hilfeprozess teilzunehmen, auch über den stationären Aufenthalt hinaus.
- kommen ihrer Verantwortung als Ansprech- und Vermittlungsperson für die Betroffenen und ihre Angehörigen zwischen verschiedenen Einrichtungen und Diensten des psychiatrischen Hilfesystems nach.
- beurteilen die individuelle Situation psychisch erkrankter Menschen in Bezug auf den sich daraus ergebenden Versorgungs- und Behandlungsauftrag.
- vergleichen spezielle pflegerische Konzepte und Assessments der Entlassungsplanung und des Überleitungsmanagements, führen diese partizipativ mit dem psychisch erkrankten Menschen durch und koordinieren eine personenorientierte Verlegung bzw. Entlassung.
- organisieren aufsuchende psychiatrische Pflege unter Berücksichtigung diversitätssensibler Aspekte, nehmen eine eigenständige Beurteilung des psychiatrischen Pflegebedarfs und der Situation im häuslichen Umfeld vor und leiten die notwendigen Pflegemaßnahmen ein.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- organisieren Schnittstellenmanagement zwischen verschiedenen Einrichtungen und Diensten im Bereich des psychiatrischen Hilfesystems und gewährleisten so die Behandlungskontinuität.
- hinterfragen die Bedeutung einer effektiven Kommunikation, Vernetzung, Koordination und Kooperation zwischen den Einrichtungen und den verschiedenen Akteuren in der Gemeindepsychiatrie.

mögliche Modulinhalte:

- Finanzierung in der Gesundheitsversorgung
- Bundesteilhabegesetz und Eingliederungshilfe
- UN-Behindertenrechtskonvention
- Angehörigen- und Selbsthilfegruppen
- Funktionales Basismodell psychiatrischer Versorgung
- Gemeindepsychiatrische Verbände
- Lebenswelt Pflegeheim
- Betreutes Wohnen

- Ambulant betreutes Wohnen
- Ambulante psychiatrische Hilfen
- Integrierte Versorgung
- Kontakt- und Beratungsstellen
- Krisendienste
- Psychosoziale Hilfevereine
- Soziotherapie
- Personenzentrierte Hilfeplanung
- Instrumente der Entlassungsplanung und Pflegeüberleitung

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise:

- PSYCH F1-Geschichte und gegenwärtige Paradigmen der Psychiatrie-
- PSYCH F5-Beziehungs- und lebensweltorientierte Pflege-
- PSYCH F8-Pflege akut psychisch erkrankter Menschen und psychiatrische Krisenintervention-
- PSYCH F9-Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen-

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit			
Modulname Fachmodul PSYCH F4 Ätiologie, Diagnostik und Therapien psychischer Erkrankungen			
Modultyp Fachmodul	Modulnummer PSYCH F4		
Präsenzzeit (Unterrichtsstunden) 60	Selbststudium (Unterrichtsstunden) 60	Workload (Zeitstunden) 228	CP 9
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz Den Fachweiterbildungsteilnehmenden (FWBT) wird in diesem Modul ein tiefgehendes Verständnis für die Ursachen, Diagnoseverfahren und Behandlungsmethoden psychischer Erkrankungen vermittelt. In der ersten Moduleinheit erlangen sie umfassende Kenntnisse zu den Entstehungsursachen von psychischen Erkrankungen. Sie integrieren ihr Wissen in ihre Arbeit und können Risikofaktoren identifizieren und entsprechende Schutzmöglichkeiten ergreifen, um frühzeitige Interventionen zur Förderung der psychischen Gesundheit durchzuführen. In der zweiten Moduleinheit setzen sie diagnostische Verfahren ein und erwerben die Fähigkeit, eine umfassende Anamneseerhebung durchzuführen, um angemessene pflegerische Behandlungsansätze zu planen. Mit der Einführung in die Psychopathologie können sie beobachtete Verhaltensweisen entsprechend interpretieren und wissen, wie diese medizinisch und pflegerisch diagnostiziert werden. In der dritten Moduleinheit erlangen die FWBT ein fundiertes Verständnis über die verschiedenen Psychopharmaka. Diese umfassen Kenntnisse über Indikationen, unerwünschte Wirkungen, Wechselwirkungen und Dosierungen der Medikamente. Um den steigenden Anforderungen im Behandlungsprozess gerecht zu werden, werden die FWBT in der vierten Moduleinheit auch mit psychotherapeutischen Interventionen vertraut, die sie gemäß ihrer beruflichen Rolle und Kompetenz anwenden.			
Moduleinheiten			
PSYCH F4 – ME1: Entstehungsursachen psychischer Erkrankungen		15 Stunden	
PSYCH F4 – ME2: Diagnostik psychischer Erkrankungen		15 Stunden	
PSYCH F4 – ME3: Pharmakologische Behandlung psychischer Erkrankungen		20 Stunden	
PSYCH F4 – ME4: Psychotherapeutische Verfahren		10 Stunden	

Moduleinheit

PSYCH F4 – ME1:

Entstehungsursachen psychischer Erkrankungen

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- identifizieren genetische, epigenetische, neurochemische und neuroanatomische Faktoren, die zur Entstehung psychischer Erkrankungen beitragen oder daran beteiligt sind.
- setzen ihr Wissen über frühkindliche Negativerfahrungen, wie traumatische Ereignisse und Deprivation, in einen Bezug zur Entstehung psychischer Erkrankungen.
- stellen psychosoziale Faktoren wie traumatische Erfahrungen, Stress, soziale Isolation und familiäre Dynamiken fest, die das Risiko für psychische Erkrankungen beeinflussen können.
- besitzen ein breites und integriertes Wissen über die Entwicklung psychischer Störungen im Verlauf des Lebens, insbesondere während der Kindheit und Jugend.
- vergleichen soziokulturelle Faktoren, die bei der Entstehung psychischer Erkrankungen eine Rolle spielen.
- berücksichtigen die Auswirkungen von sozialen Determinanten wie Armut, Bildungsniveau, sozialem Umfeld und Zugang zu Gesundheitsversorgung auf die Entstehung psychischer Erkrankungen.
- werten kulturelle Normen, Geschlechterrollen und Stigmatisierung in Bezug auf die Entstehung psychischer Erkrankungen, als bedeutsam.
- bewerten komplexe Wechselwirkungen zwischen genetischen, biologischen, psychologischen und soziokulturellen Faktoren bei der Entstehung psychischer Erkrankungen.
- analysieren verschiedene Theorien und Modelle zur Entstehung psychischer Erkrankungen.
- identifizieren Risikofaktoren und Schutzfaktoren, die das Auftreten psychischer Erkrankungen beeinflussen.
- unterscheiden die verschiedenen Theorien und Modelle zur Ätiologie von psychischen Erkrankungen.
- identifizieren die komplexen Zusammenhänge zwischen biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren bei der Entstehung psychischer Erkrankungen.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- reflektieren die eigenen Risikofaktoren, die zu psychischen Erkrankungen führen können.
- entwickeln ein Bewusstsein dafür, dass jeder Mensch psychisch krank werden kann.
- besitzen ausgeprägte Analysefähigkeiten, um die komplexen Zusammenhänge zwischen biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren bei der Entstehung psychischer Erkrankungen zu erfassen.
- bilden sich kontinuierlich fort, um auf dem neuesten Stand der Forschung und Praxis zu bleiben und die eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten kontinuierlich zu erweitern.
- entwickeln ein kritisches Denkvermögen, um die verschiedenen Theorien und Modelle zur Ätiologie von psychischen Erkrankungen zu analysieren und zu reflektieren.



mögliche Modulinhalte

- Dopamin- und Glutamathypothese der Schizophrenie
- Multiple-Hit-Hypothese der Schizophrenie
- Monoaminhypothese der Depression
- Social-Drift-Hypothese
- Auswirkungen von Traumata und Deprivation im Kindes- und Jugendalter
- Auswirkungen sozialer Determinanten auf die Entstehung psychischer Erkrankungen
- Genetik und Epigenetik psychischer Erkrankung

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise

- PSYCH F5- ME2-Diversitätssensible Pflege-
- PSYCH F5- ME3-Traumaisensible Pflege-
- PSYCH F8-Pflege akut psychisch erkrankter Menschen und psychiatrische Krisenintervention-
- PSYCH F9-Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen-

Moduleinheit

PSYCH F4 – ME2:

Diagnostik psychischer Erkrankungen

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- besitzen ein breites und integriertes Wissen über den Aufbau der gängigen medizinischen Klassifikationssysteme und Pflegediagnosen.
- beurteilen Hauptmerkmale der *Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD)*, um komplexe psychische Prozesse zu erfassen und zu verstehen.
- schätzen physiologische und psychopathologische Kriterien ein und verknüpfen ihre Beobachtungen mit dem entsprechenden Fachwissen im Analyseprozess psychiatrischer Pflegediagnosen.
- leiten relevante Pflegediagnosen ab und erstellen eine entsprechende Pflegeplanung unter Einbezug der betroffenen Menschen.
- vergleichen verschiedene psychische Erkrankungen sowie deren Symptome und Verlauf, um eine präzise pflegerische Diagnosestellung durchzuführen.
- identifizieren pflegerische Diagnosen, die auf den individuellen Pflegebedürfnissen der psychisch erkrankten Menschen basieren und eine Grundlage für die Entwicklung eines individuellen Pflegeplans darstellen.
- analysieren die Auswirkungen der beobachteten Krankheitssymptome auf den jeweiligen Alltag der Betroffenen und verknüpfen sie mit dem Pflegeprozess.
- interpretieren pflegespezifische Symptome und Verhaltensweisen, um präzise pflegerische Diagnosen zu stellen und angemessene pflegerische Interventionspläne zu entwickeln.
- verteidigen die Bedeutung der pflegerischen Diagnostik innerhalb des Pflegeprozesses und wenden diese in ihrer täglichen Praxis an. Dazu sammeln sie Informationen aus verschiedenen Quellen, wie z. B. Pflegeanamnese, Beobachtungen und Gespräche mit den psychisch erkrankten Menschen, deren Angehörigen und im interdisziplinären Team.
- stellen komplexe Informationen, Symptome, Verhaltensweisen und psychische Erkrankungen gegenüber, um präzise Pflegediagnosen zu stellen.
- wählen, basierend auf Beobachtungen, Assessments und diagnostischen Informationen, angemessene Pflegediagnosen aus.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- überzeugen durch Empathie, um sich in die Situation und Gefühle der psychisch erkrankten Menschen einzufühlen und relevante Informationen für die Pflegediagnosen zu erfassen.
- reflektieren ihre eigenen Vorurteile, Reaktionen und Grenzen, um eine objektive und professionelle Anwendung von Pflegediagnosen zu gewährleisten.
- hinterfragen bewusst die Auswirkungen, die eine psychiatrische Diagnose für den Betroffenen haben kann und tragen Verantwortung für die Gültigkeit des psychiatrisch-diagnostischen Pflegeprozesses.

mögliche Modulinhalte

- ICD und DSM
- NANDA und POK, POP, Taxonomien
- *Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD)*
- Psychopathologische Symptome

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise

- PSYCH F6-Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken-
- PSYCH F8-Pflege akut psychisch erkrankter Menschen und psychiatrische Krisenintervention-
- PSYCH F9-Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen-

Moduleinheit

PSYCH F4 – ME3:

Pharmakologische Behandlung psychischer Erkrankungen

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- unterscheiden die Wirkweisen, die klinischen Anwendungsgebiete sowie die unerwünschten Wirkungen von Psychopharmaka, überwachen sie und leiten angemessene Interventionen ab.
- überzeugen mit Fachwissen und Handlungssicherheit beim Auftreten von medikamentös induzierten Notfällen wie das *Extrapyramidale Syndrom (EPS)*, dem *malignen neuroleptischen Syndrom (MNS)* und dem *Serotonin-Syndrom*, einschließlich der Symptome, Ursachen, Risikofaktoren, Diagnosekriterien und Behandlungsmöglichkeiten.
- beurteilen Wechselwirkungen zwischen psychopharmakologischen Substanzen in Verbindung mit z. B. Alkohol und Drogen, um mögliche Risiken zu erkennen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen.
- klären psychisch erkrankte Menschen und deren Angehörige über die Verwendung von psychopharmakologischen Substanzen adressatenbezogen auf und stellen ihnen unterstützende Informationen zur Verfügung.
- diskutieren die Rolle der Pflege im Zusammenhang mit der pharmakologischen Behandlung.
- differenzieren relevante rechtliche und ethische Aspekte in Bezug auf die pharmakologische Behandlung psychischer Erkrankungen.
- schätzen die *Adherence-Therapie* als Intervention zur Steigerung der Partizipation positiv ein.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- halten sich über aktuelle Entwicklungen in der pharmakologischen Behandlung psychischer Erkrankungen auf dem Laufenden und setzen ihr Wissen in ihrer Pflegepraxis ein.
- hinterfragen die Indikation psychopharmakologischer Behandlung, inklusive Bedarfsmedikation in Verbindung mit Polypharmazie und Off-Label-Use.
- akzeptieren das Recht auf Selbstbestimmung psychisch erkrankter Menschen hinsichtlich einer medikamentösen Behandlung und setzen sich anwaltschaftlich für sie ein.
- schätzen ihre eigenen Grenzen ein und nehmen bei Bedarf angemessene Unterstützung und Beratung in Anspruch.

mögliche Modulinhalte

- Indikation, Wirkung und unerwünschte Wirkung von Psychopharmaka
- Psychiatrische Notfälle bei medikamentöser Behandlung (EPS, MNS)
- Wechselwirkungen zwischen psychopharmakologischen Substanzen in Verbindung mit z. B. Alkohol und Drogen

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise

- PSYCH F6-Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken-
- PSYCH F8-Pflege akut psychisch erkrankter Menschen und psychiatrische Krisenintervention-
- PSYCH F9-Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen-

Moduleinheit

PSYCH F4 – ME4:

Psychotherapeutische Verfahren

Fachkompetenz
Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- unterscheiden verschiedene psychotherapeutische Verfahren, wie z. B. die kognitive Verhaltenstherapie, die interpersonale und systemische Therapie oder psychodynamische Therapien.
- wählen in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team grundlegende psychotherapeutische Basistechniken und Interventionen wie beispielsweise Verhaltensaktivierung, Psychoedukation, Krisenintervention und Expositionsansätze.
- integrieren in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team psychotherapeutische Interventionen in den Pflegeprozess und erstellen individuelle Behandlungspläne.
- setzen in pflegetherapeutischen Gesprächen grundlegende Kommunikations- und Gesprächsführungstechniken ein, um die Bedürfnisse und Anliegen der Behandlungsbedürftigen zu erfassen.

Personale Kompetenz
Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- prüfen die Grenzen ihrer psychotherapeutischen Kompetenzen und wissen, wann eine Hinzuziehung von spezialisierten Psychotherapeuten oder anderen Fachkräften erforderlich ist.
- sind überzeugt von den Wirkmechanismen psychotherapeutischer Verfahren.



- hinterfragen ihre eigene Haltung bei Unsicherheit und Ambiguität in der Behandlungsbereitschaft des psychisch erkrankten Menschen, da der Therapieprozess oft nicht linear ist und unerwartete Herausforderungen auftreten können.
- schätzen die Zusammenarbeit mit anderen Behandlungsteams, um eine ganzheitliche Versorgung zu gewährleisten und Informationen auszutauschen, die den Therapieprozess unterstützen.
- modifizieren die Therapiepläne je nach Fortschritt und Bedürfnis der Betroffenen.

mögliche Modulinhalte

- Inhalte und Wirkweisen psychotherapeutischer Verfahren:
 - kognitive Verhaltenstherapie
 - systemische Therapie
 - tiefenpsychologische Therapie
 - psychodynamische Therapie

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise

- PSYCH F2-Berufliche Identität und Selbstreflexion-
- PSYCH F6-Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken-
- PSYCH F7-Pflegetherapeutische Intervention-
- PSYCH F8-Pflege akut psychisch erkrankter Menschen und psychiatrische Krisenintervention-
- PSYCH F9-Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen-

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit			
Modulname Fachmodul PSYCH F5 Beziehungs- und lebensweltorientierte Pflege			
Modultyp Fachmodul		Modulnummer PSYCH F5	
Präsenzzeit (Unterrichtsstunden) 90	Selbststudium (Unterrichtsstunden) 90	Workload (Zeitstunden) 273	CP 11
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz Die Errichtung und Pflege einer qualitativ hochwertigen therapeutischen Beziehung zwischen den Pflegefachpersonen und Menschen mit psychischen Erkrankungen stellt einen entscheidenden Erfolgsfaktor für die Behandlung dar. Ziel ist es, den Fachweiterbildungsteilnehmenden (FWBT) Werkzeuge und Fertigkeiten zu vermitteln, die Ihnen dabei helfen, eine holistische, ressourcenorientierte und personenzentrierte Pflege zu gestalten. Die lebensweltorientierte Pflege eröffnet die Möglichkeit, das Leben und die Lebensgeschichte von Individuen zu verstehen und somit einen bedeutsamen Beitrag zur Genesung und Stabilisierung der psychischen Gesundheit zu leisten. Neben einem soliden Fachwissen in der Psychiatrie sind ausgeprägte zwischenmenschliche Fähigkeiten von essenzieller Bedeutung, um eine sichere und unterstützende Umgebung für psychisch erkrankte Menschen zu schaffen. Der Leidensdruck von Menschen mit psychischen Erkrankungen kann vielfältig sein und äußert sich in unterschiedlichen Formen. Daher benötigen die FWBT ein besonderes Maß an Sensibilität, um einfühlsam auf die emotionalen und psychischen Bedürfnisse der Menschen einzugehen, wobei auch ihre sozialen Umstände, familiären Beziehungen, Lebensgeschichte und individuellen Erfahrungen angemessen berücksichtigt werden. In der ersten Moduleinheit geht es daher darum, eine stabile und vertrauensvolle therapeutische Beziehung für eine wirksame Unterstützung und Behandlung psychisch erkrankter Menschen zu schaffen. Die zweite Moduleinheit widmet sich der angemessenen Anerkennung und Integration identitärer und kultureller Unterschiede in der psychiatrischen Versorgung. Es betont die grundlegende Notwendigkeit, die kulturellen Hintergründe, Überzeugungen, Werte und Praktiken der betroffenen Personen angemessen zu berücksichtigen. Kultursensible Versorgung zielt darauf ab, kulturell angemessene und sensible Therapieansätze zu entwickeln, um die Behandlungsergebnisse zu optimieren und die Diskriminierung oder Marginalisierung bestimmter kultureller Gruppen deutlich zu reduzieren. Die Moduleinheit fokussiert zudem eine gendersensible Herangehensweise in der psychiatrischen Pflege. Es vermittelt den FWBT ein Verständnis für die Bedeutung von Geschlecht und Geschlechterrollen in der psychiatrischen Versorgung und ermöglicht ihnen, angemessene und individualisierte Pflegemaßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Die FWBT erlernen grundlegende Konzepte und Theorien der Genderforschung und wenden diese auf die psychiatrische Pflegepraxis an. Die dritte Moduleinheit legt den Schwerpunkt auf die umfassende Berücksichtigung traumatischer Erfahrungen in der pflegetherapeutischen Behandlung psychischer Erkrankungen. Traumatisierungen und schädigende Entwicklungsbedingungen spielen eine zentrale Rolle bei der Entwicklung späterer psychischer Syndrome und Krankheitsbilder. Daher liegt der Fokus dieses Moduls auf der Sensibilisierung der FWBT für die vielfältigen Auswirkungen von Traumata, die Schaffung einer sicheren und unterstützenden therapeutischen Umgebung sowie die Integration traumatherapeutischer Ansätze in individuelle Behandlungspläne. Das Konzept der <i>Trauma-Informed Care</i> zielt darauf ab, die			

Möglichkeit der Re-Traumatisierung zu minimieren und nachhaltig zur Genesung und Resilienz von Menschen mit Traumaerfahrungen beizutragen.

Die vierte Moduleinheit konzentriert sich auf das Problem der Stigmatisierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Stigmatisierung spielt eine bedeutende Rolle im Bereich der psychischen Gesundheit und umfasst sowohl soziale Stigmatisierung als auch Selbststigmatisierung. Die Inhalte dieses Moduls ermöglichen den FWBT ein tieferes Verständnis für die sozialen und psychologischen Auswirkungen der Stigmatisierung, auf Menschen mit psychischen Erkrankungen, zu entwickeln. Ziel ist es auch, Vorurteile abzubauen, eine Antistigmakompetenz zu entwickeln und eine unterstützende Umgebung für psychisch erkrankte Menschen zu schaffen, die ihre Genesung und ihre aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fördert.

Moduleinheiten

PSYCH F5 – ME1: Beziehungsorientierte Pflege	34 Stunden
PSYCH F5 – ME2: Diversitätssensible Pflege	16 Stunden
PSYCH F5 – ME3: Traumasensible Pflege	24 Stunden
PSYCH F5 – ME4: Antistigmakompetenz	16 Stunden

Moduleinheit

PSYCH F5 – ME1:

Beziehungsorientierte Pflege

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- bewerten Beziehungen als ein zentrales Instrument psychiatrischer Pflege, übertragen ihr Wissen um die Besonderheiten in der Beziehungsgestaltung mit psychisch erkrankten Menschen, balancieren Nähe und Distanz aus und lösen Konflikte angemessen.
- schaffen ein sicheres und vertrauensvolles Umfeld für die psychisch erkrankten Menschen.
- kreieren Beziehungen auf Basis von Respekt, Wertschätzung und Einfühlungsvermögen.
- vergleichen psychologische Erklärungsmodelle zur Psychodynamik in helfenden Beziehungen, analysieren und beurteilen Schwierigkeiten in der Beziehungsarbeit.
- hinterfragen Pflege-theorien,-modelle,-konzepte und Pflegestandards.
- leiten psychologische Abwehrmechanismen und ihre Auswirkungen auf den Umgang mit schwierigen Lebenssituationen ab.
- klassifizieren und begründen das *Gezeitenmodell* von Poppy Buchanan Barker und Phil Barker als recovery-orientierte Pflege-theorie.
- diskutieren die Umsetzbarkeit von Bezugspflege und *Primary Nursing* als Organisationsformen.
- unterscheiden Compliance, Adherence und Concordance.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- evaluieren den Einfluss der eigenen Persönlichkeit, erwünscht oder unerwünscht, in der Beziehungsgestaltung.
- prüfen die Beeinflussbarkeit durch Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse sowohl bei sich selbst als auch bei den psychisch erkrankten Menschen.
- sind sich der Bedeutung der therapeutischen Beziehung auf den Behandlungserfolg bewusst.
- beurteilen ihre eigenen Grenzen im fachlichen, methodischen und sozialen Handeln und suchen bei Bedarf Unterstützung.

- setzen sich für die Umsetzung der Bezugspflege ein.
- vertreten Hoffnung im Genesungsprozess, vor allem, wenn psychisch erkrankte Menschen dazu nicht mehr in der Lage sind.

mögliche Modulinhalte

- Bezugspflege und *Primary Nursing*
- Biographiearbeit
 - Genogramm
 - Soziogramm
- Compliance, Adherence, Concordance
- Paradigmenwechsel: Nähe und Distanz versus professionelle Nähe
- Pflege-theorien im psychiatrischen Kontext
- *Gezeitenmodell* von Poppy Buchanan Barker und Phil Barker
- Psychologische Erklärungsmodelle zur Psychodynamik in Beziehungen
 - Übertragung und Gegenübertragung
 - Unbewusste Prozesse
 - Abwehrmechanismen
 - Widerstand
 - Entwicklungsgeschichte psychisch erkrankter Menschen

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise

- Basismodul B1 – ME1-Interaktion/Beziehungsgestaltung-
- Basismodul B1 – ME2-Ethisches Handeln-
- PSYCH F1 – ME2-Gegenwärtige Paradigmen in der Psychiatrie-
- PSYCH F8 – ME2-Krisenintervention bei Eigen- und Fremdgefährdung-
- PSYCH F9-Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen-

Moduleinheit

PSYCH F5 – ME2:
Diversitätssensible Pflege

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- bestimmen kulturelle Hintergründe von zu Pflegenden, etwa Religion, Geschichte, Geografie, Soziologie sowie Rechtskunde und berücksichtigen diese in ihrem pflegerischen Handeln.
- bestimmen die Erscheinungsformen und Auswirkungen von Rassismus und Diskriminierung in der psychiatrischen Pflege in unterschiedlichen Konstellationen.
- erläutern die Grund- und Menschenrechte im transkulturellen Kontext.
- setzen die sozialen Realitäten von psychisch erkrankten Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, geschlechtlichen und sexuellen Identitäten in Beziehung.
- arrangieren den Umgang mit Religion und Glaube im Pflegealltag.
- beurteilen psychische Erkrankungen im Migrationskontext.
- reflektieren das Spannungsfeld zwischen dem öffentlichen Diskurs über Menschen mit Migrationshintergrund und ihrem eigenen kulturellen Verständnis.
- erklären die Bedeutung der Vielfalt geschlechtlicher und sexueller Identität und Kultur in der psychiatrischen Pflege.
- prüfen kulturspezifische Bedürfnisse und identitätsspezifische Aspekte des zu Pflegenden bei der Pflegeanamnese, Planung, Durchführung und Evaluation von Pflegemaßnahmen.

- wählen Kommunikationsstrategien aus, um eine kultur- und gendersensible Pflegebeziehung herzustellen und aufrechtzuerhalten.
- konzipieren und implementieren kultur- und gendersensible Pflegemaßnahmen, um eine bedarfsgerechte Versorgung für Menschen verschiedener kultureller Hintergründe und sexueller Identitäten zu gewährleisten.
- vergleichen gesetzliche und ethische Grundlagen im Zusammenhang mit kultur- und gendersensibler Pflege und setzen diese in ihrer Praxis um.
- beschreiben Merkmale der Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit und analysieren dies evidenzbasiert.
- unterscheiden die Entwicklungsverläufe der Geschlechtsdysphorie und-inkongruenz und setzen sich in diesem Zusammenhang mit den Begrifflichkeiten Desister und Persister auseinander.
- evaluieren die Zustände zur sexuellen Gesundheit und stellen einen Bezug zum eigenen Handlungsfeld her.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- hinterfragen ihre eigene kulturelle und geschlechtsspezifische Sensibilität und verbessern sie kontinuierlich, um eine professionelle kultur- und gendersensible Pflege zu gewährleisten.
- verteidigen kulturelle Vielfalt, sowie geschlechtliche und sexuelle Diversität, zeigen Respekt und Wertschätzung für unterschiedliche kulturelle und geschlechtliche Identitäten und begegnen den Menschen möglichst vorurteilsfrei.
- hinterfragen und überwinden ihre eigenen Vorurteile, Stereotypen und kulturell geprägten Annahmen.
- diskutieren verschiedene kulturelle Hintergründe und Auffassungen zu geschlechtlicher und sexueller Identität, um ein gegenseitiges Verständnis zu fördern und Barrieren abzubauen.
- reflektieren kontinuierlich ihr eigenes Verhalten sowie ihre Einstellungen und Vorurteile.
- setzen sich mit den Bedürfnissen und Perspektiven der Pflegebedürftigen auseinander und entwickeln individuelle Lösungen, die auf kulturellen und geschlechtsspezifischen Aspekten basieren.
- sind einfühlsam, sensibel und geduldig im Umgang mit Menschen und deren unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und geschlechtlichen Identitäten und passen ihre Pflege an die individuellen Bedürfnisse und Präferenzen an.
- vertreten eine positive Einstellung zur Vielfalt und setzen sich für eine inklusive Pflegeumgebung ein, in der kulturelle und geschlechtliche Unterschiede geschätzt und respektiert werden.

mögliche Modulhalte

- Diversitätsdimensionen
- Transkulturelle und gendersensible Pflegeanamnese
- Prävalenz psychischer Erkrankungen im soziokulturellen Vergleich
- Entwicklungsverläufe von Desister und Persister
- Modelle der Trans-Gesundheit
- S3-Leitlinie zur Diagnostik, Beratung und Behandlung im Kontext von Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit
- Evidenzbasiertes Statement (Evidenzgrad III) AWMF-Register-Nr. 138I001
- Praxis der interkulturellen Psychiatrie
- Grund- und Menschenrechte im transkulturellen Kontext
- Erscheinungsformen von Rassismus und Diskriminierung
- Umgang mit Religion und Glaube im Pflegealltag
- Grund- und Menschenrechte im transkulturellen Kontext

- psychische Erkrankungen im Migrationskontext

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise

- PSYCH F2-Berufliche Identität und Selbstreflexion-
- PSYCH F8 – ME2-Krisenintervention bei Eigen- und Fremdgefährdung-
- PSYCH F9-Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen-

Moduleinheit

PSYCH F5 – ME3:

Traumasensible Pflege

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- unterscheiden die verschiedenen Traumaarten und ihre Auswirkungen auf die psychische Gesundheit.
- erläutern das neurobiologische Traumagedächtnis.
- verbinden Traumaerfahrungen psychisch erkrankter Menschen mit den vielfältigen Auswirkungen auf das Verhalten, die Beziehungen und die Behandlung.
- reflektieren die Folgen kriegs- und fluchttraumatisierter Menschen im Migrationskontext.
- beherrschen traumasensitive Kommunikationsfähigkeiten und können ein sicheres und unterstützendes Umfeld schaffen, indem sie sensibel und respektvoll kommunizieren, triggernde Situationen vermeiden und einfühlsam zuhören.
- wählen traumasensible Pflegeinterventionen gezielt aus, um den spezifischen Bedürfnissen von Personen mit Traumaerfahrungen gerecht zu werden.
- vergleichen Traumafolgestörungen wie PTBS, Dissoziative Störungen und komplexe Traumafolgestörungen, erkennen die Symptome und setzen geeignete Interventionen ein.
- identifizieren Warnsignale und geeignete Interventionen zur Stabilisierung bei traumainduzierten Krisen.
- wählen das Konzept der *Trauma-Informed-Care* aus, um die Möglichkeit der Re-Traumatisierung zu minimieren und nachhaltig zur Genesung und Resilienz von Menschen mit Traumaerfahrungen beizutragen.
- vergleichen spezielle Problemfelder in der Persönlichkeitsentwicklung von Menschen mit Trauma-Biografie
- empfehlen eine traumasensible Arbeitsweise im Team, indem sie eine entsprechende Organisationskultur unterstützen, interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern und Strategien zur Bewältigung von Belastungen im Team entwickeln.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- kritisieren den umgangssprachlichen und undifferenzierten Gebrauch des Traumbegriffs.
- erkennen, dass bei psychischen Erkrankungen ein Trauma zugrunde liegen kann.
- überzeugen mit Einfühlungsvermögen und Sensibilität im Umgang mit Menschen, die Traumaerfahrungen gemacht haben und respektieren ihre individuellen Erfahrungen und Bedürfnisse.
- evaluieren ihre Haltung und korrigieren gegebenenfalls ihre eigenen Einstellungen und Vorurteile gegenüber Menschen mit Traumaerfahrungen.

- erfassen eigene hohe Belastungen, entwickeln Strategien zur Selbstfürsorge und setzen professionelle Grenzen, um sich vor Überlastung und Sekundärtraumatisierung zu schützen.
- evaluieren Erfahrungsberichte von Menschen mit Traumaerfahrungen und respektieren deren individuelle Perspektive. Sie sind bereit, von deren Erfahrungen zu lernen und ihre eigene Arbeitsweise entsprechend anzupassen.

mögliche Modulinhalte

- Traumaarten
- Traumagedächtnis
- *Trauma-Informed-Care*
- S3-Leitlinien PTBS
- Eye Movement Desensitization and Reprocessing (EMDR)
- komplexe Traumafolgestörungen
- dissoziative Störungen
- Narrative Expositionstherapie (NET)
- Neurobiologie der Traumaentstehung
- DBT-PTBS
- Neurofeedback
- Skillstraining
- Achtsamkeits-, Imaginations und Stabilisierungsübungen

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise

- PSYCH F4-ME2-Diagnostik psychischer Erkrankungen-
- PSYCH F6-Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken-
- PSYCH F8-ME2-Krisenintervention bei Eigen- und Fremdgefährdung-
- PSYCH F9-Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen-

Moduleinheit

PSYCH F5 – ME4:

Antistigmakompetenz

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- beurteilen das Konzept der Stigmatisierung und differenzieren zwischen sozialer und Selbststigmatisierung.
- erkennen die Ursachen sowie psychologische Mechanismen von Stigmatisierung und unterscheiden zwischen Stereotypen und Vorurteilen.
- identifizieren Auswirkungen von Stigmatisierung auf Menschen mit psychischen Erkrankungen einschließlich sozialer Isolation, geringem Selbstwertgefühl, Einschränkungen im Berufs- und sozialen Leben sowie Schwierigkeiten beim Zugang zur angemessenen medizinischen Versorgung.
- vergleichen die Konzepte zur Reduzierung der Stigmatisierung von psychischer Erkrankung sowie der Geschlechtsinkongruenz und -dysphorie und konzipieren Lösungsansätze und Handlungsmöglichkeiten in der Antistigmaarbeit.
- diskutieren die Prävalenz von psychischen Erkrankungen, um zu verdeutlichen, dass sie weit verbreitet sind und jeden betreffen können.

- verteidigen die Perspektive, dass jeder Einzelne dazu beitragen kann, Vorurteile abzubauen und ein unterstützendes Umfeld schaffen kann.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- erkennen und hinterfragen ihre eigenen Vorurteile, Stereotypen und stigmatisierenden Einstellungen gegenüber psychisch erkrankten Menschen und bauen diese ab.
- setzen sich für den Dialog und den Austausch mit Betroffenen und den Einbezug ihrer Perspektiven in die Behandlungs- und Pflegeplanung ein.
- hinterfragen Vorurteile und Stigmatisierung in ihrer beruflichen Praxis und im täglichen Leben, wirken diesen entgegen.
- verbinden ihre eigenen Erfahrungen und Erkenntnisse mit anderen, um das Bewusstsein und das Verständnis für psychische Gesundheit zu fördern und Vorurteile abzubauen.
- hinterfragen ihre Haltung und ihre eigene Rolle in Bezug auf Stigmatisierung und entwickeln kontinuierlich ihre eigene Sensibilisierung und Aufklärung weiter.
- integrieren aktuelle Entwicklungen im Bereich der psychischen Gesundheit und der Antistigmaarbeit in ihre Haltung.

mögliche Modulinhalte

- Konzept der Stigmatisierung
- Konzept der Antistigmakompetenz
- Peer-Review
- Anlegen eines Medienpools zum Verständnis psychischer Erkrankungen
- Genesungsbegleitung (EX-IN)

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

- PSYCH F1-Geschichte und gegenwärtige Paradigmen der Psychiatrie-
- PSYCH F2-Berufliche Identität und Selbstreflexion-
- PSYCH F8- ME1-Pflege im akutpsychiatrischen Setting-
- PSYCH F9-Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen-

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit			
Modulname Fachmodul PSYCH F6 Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken			
Modultyp Fachmodul	Modulnummer PSYCH F6		
Präsenzzeit (Unterrichtsstunden) 40	Selbststudium (Unterrichtsstunden) 40	Workload (Zeitstunden) 198	CP 8
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz Dieses Modul befasst sich mit den Besonderheiten der Kommunikation im psychiatrischen Versorgungskontext. Der Kommunikation kommt in vielen pflegetherapeutischen Prozessen zentrale Bedeutung zu, gleichzeitig gehen psychische Erkrankungen mit vielfältigen Kommunikations- und Kontaktstörungen einher. Die Fachweiterbildungsteilnehmenden (FWBT) erlernen Instrumente, um Kommunikationsstörungen zu identifizieren sowie Gesprächsmethoden, um diesen entgegenzuwirken. Die Fähigkeit, Störungen in der Kommunikation zu analysieren und zu beseitigen, setzt nicht nur ein breites Wissen über menschliche Abwehrmechanismen und Kommunikationsstrategien voraus, sondern auch die Fähigkeit und das Methodenwissen, um Gesprächsprozesse zu gestalten. Um diesem Umstand gerecht zu werden, erhalten die Teilnehmenden Möglichkeiten, verschiedene Gesprächssituationen aus der eigenen beruflichen Praxis zu reflektieren und Lösungsstrategien zu entwickeln.			
Fachkompetenz Die Fachweiterbildungsteilnehmenden... <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren die Zusammenhänge zwischen Kommunikationsstörungen und Beziehungsstörungen, die in der Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen auftreten und begegnen diesen unter Berücksichtigung diversitätssensibler Aspekte. • analysieren Gespräche und wenden theoretische Modelle und Gesprächstechniken gezielt auf konkrete Gesprächssituationen an, um spezifische Kommunikationsschwierigkeiten auszugleichen. • beurteilen Kommunikationsstörungen bei psychisch erkrankten Menschen, die aufgrund ihrer Krankheit, Sozialisation oder Herkunft auftreten. Dabei berücksichtigen sie wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse und ethische Prinzipien. • erkennen nonverbale und emotionale Aspekte während eines Gesprächs, interpretieren sie situationsgerecht und validieren ihr Gegenüber. • gestalten Gesprächskontakte so, dass sich daraus Möglichkeiten für Erkenntnis und persönliches Wachstum für alle Beteiligten ergeben. • wählen Methoden aus, um herausfordernde Situationen kommunikativ positiv zu beeinflussen. • setzen bei möglichen Ambivalenzen psychisch erkrankter Menschen die Methode der Motivierenden Gesprächsführung ein. • evaluieren gelungene und weniger gelungene Gesprächssituationen in kollegialen Diskussionen, um die Erkenntnisse auf zukünftige Gesprächssituationen anwenden zu können. 			

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- diskutieren die besondere Bedeutung der Kommunikation im psychiatrischen Arbeitsfeld und treten in kommunikative Beziehung zu den Menschen mit Pflegebedarf.
- bewerten den Ansatz der personenzentrierten Gesprächsführung als grundlegend und sind stets bereit, die Kommunikation entsprechend zu gestalten.
- hinterfragen ihr eigenes Kommunikationsverhalten und sind bereit, Grenzen oder Einschränkungen in ihren Denk- und Weltmodellen zu erkennen, zu überwinden und neu auszurichten.

identifizieren eigene (vorschnelle) Beurteilungen im Gesprächsverlauf und setzen auf Perspektivenvielfalt in ihrer Kommunikation und ihrem Denken.

mögliche Modulinhalte

- Transaktionsanalyse nach Berne
- Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg
- Personenzentrierte Gesprächsführung nach Rogers
- Eisbergmodell nach Freud
- Kommunikationsmodell nach Watzlawick, Beavin und Jackson
- Konstruktivismus-Modell
- Beratungsmethode Inneres Team nach Schulz von Thun
- Lösungsorientierte Beratung
- Systemische Beratung
- Motivational Interviewing nach Miller und Rollnick
- Sokratisches Fragen
- Rollenspiele

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise

- PSYCH F5-Beziehungs- und lebensweltorientierte Pflege-
- PSYCH F7-Pflegetherapeutische Interventionen-
- PSYCH F8 – ME2-Krisenintervention bei Eigen- und Fremdgefährdung-
- PSYCH F10 – ME2-Kollegiale Beratung-
- PSYCH F11-Projektmanagement-

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit			
Modulname Fachmodul PSYCH F7 Pflegetherapeutische Interventionen			
Modultyp Fachmodul	Modulnummer PSYCH F7		
Präsenzzeit (Unterrichtsstunden) 60	Selbststudium (Unterrichtsstunden) 60	Workload (Zeitstunden) 228	CP 9
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz Dieses Modul ist ein zentraler Bestandteil der Qualifizierung für psychiatrisch Fachpflegende, die eine umfassende und gezielte Kompetenzerweiterung im Bereich therapeutischer Pflegeinterventionen in der Psychiatrie anstreben. Es bietet eine intensive und praxisorientierte Auseinandersetzung mit den vielschichtigen Aspekten pflegetherapeutischer Interventionen, die in der heutigen psychiatrischen Versorgung eine unverzichtbare Rolle spielen. In einer Zeit, in der die Bedeutung ganzheitlicher Behandlungsansätze für die psychische Gesundheit stetig zunimmt, sind Psychiatriepflegende gefordert, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln und adäquate Instrumente für die Unterstützung der psychisch erkrankten Menschen zu erlernen. Dieses Modul zielt darauf ab, den Fachweiterbildungsteilnehmenden (FWBT) eine umfassende Palette von Fähigkeiten, Wissen und Einsichten zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen, pflegetherapeutische Interventionen auf professionellem Niveau zu planen, umzusetzen und zu evaluieren. Die FWBT werden dazu befähigt, nicht nur symptomatische Ansätze zu verfolgen, sondern auch tieferliegende Bedürfnisse der psychisch erkrankten Menschen zu erkennen und individuell angepasste Pflegepläne zu gestalten. Dies beinhaltet nicht nur die Anwendung bewährter therapeutischer Methoden, sondern auch die Kreativität, Flexibilität und Sensibilität, um auf die Vielfalt der individuellen Situationen und Herausforderungen einzugehen. Durch die zweite Moduleinheit, <i>Gruppenarbeit mit psychisch erkrankten Menschen</i> , wird eine enge Verknüpfung von Theorie und Praxis gewährleistet, erworbene Kenntnisse können unmittelbar in die berufliche Tätigkeit integriert werden. Das übergeordnete Ziel dieses Moduls besteht darin, den FWBT Methodenkompetenzen zu vermitteln, die sie für die erfolgreiche Implementierung und Durchführung pflegetherapeutischer Gruppenangebote benötigen. Die FWBT werden nicht nur in der Lage sein, pflegetherapeutische Interventionen auf hohem Niveau zu erbringen, sondern agieren auch als Vorreiter für eine moderne psychiatrische Versorgung.			
Moduleinheiten			
PSYCH F7 – ME1: Pflegetherapeutische Einzel- und Gruppeninterventionen		40 Stunden	
PSYCH F7 – ME2: Gruppenarbeit mit psychisch erkrankten Menschen		20 Stunden	

Moduleinheit PSYCH F7 – ME1: Pflegetherapeutische Einzel- und Gruppeninterventionen
--

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- hinterfragen theoretische Konzepte und Modelle pflegetherapeutischer Interventionen, analysieren sie kritisch und nehmen gegebenenfalls individuelle Modifikationen vor.
- wählen situationsabhängig pflegetherapeutische Interventionen aus.
- organisieren in unterschiedlichen Settings pflegetherapeutische Einzel- und Gruppeninterventionen und führen sie eigenständig durch.
- wenden das *Training sozialer Kompetenzen (TSK/SKT)* an, um psychisch erkrankte Menschen in der Kommunikations- und Empathiefähigkeit, bei der Konfliktbewältigung und in der Steigerung des Selbstwertes zu unterstützen und leiten sie an, das Erlernte in den Alltag zu übertragen.
- vergleichen verschiedene Techniken zur Förderung von Stressbewältigungsstrategien auf individuelle Nutzbarkeit.
- wenden skill-orientierte Behandlungsmethoden der Dialektisch Behavioralen Therapie an.
- wenden eigenständig Atemübungen, Meditationen und Entspannungstechniken an und beachten potenziell auftretende unerwünschte Wirkungen.
- interpretieren in pflegetherapeutischen Gesprächen die Gefühle, Gedanken und Erfahrungen von psychisch erkrankten Menschen und wenden gemäß ihrer beruflichen Rolle und Kompetenz kognitive Interventionen zur Bewältigung negativer Denkmuster, sowie verhaltenstherapeutische Methoden zur Veränderung unerwünschter Verhaltensweisen an.
- konzipieren psychoedukative Gruppen zur Wissensvermittlung über die psychische Gesundheit.
- kreieren mit einer hohen Expertise individuelle Pflegepläne, führen sie durch und evaluieren sie kontinuierlich.
- bestimmen effektive Kommunikationsmethoden und ihre Beziehungsfähigkeit, um eine therapeutische Allianz mit dem psychisch erkrankten Menschen aufzubauen.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- bestimmen und priorisieren adäquate Interventionsmaßnahmen.
- entwickeln kommunikative Kompetenzen, um effektiv mit den Betroffenen zu interagieren und ihre Anliegen angemessen zu erfassen.
- vergleichen innovative Lösungen für komplexe Pflegesituationen, um den Behandlungsprozess zu optimieren.
- überprüfen das eigene Handeln, erkennen Stärken und Schwächen und sind bereit, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln.

mögliche Modulinhalte

- Erstellung von Pflegeplänen
 - Bedarfsanalysen
 - Assessments
- Training sozialer Kompetenzen (TSK/SKT)
- Dialektisch Behaviorale Therapie (DBT)
- Psychoedukation
- Expositionsverfahren
- Stressbewältigungsstrategien
- Achtsamkeitsbasierte Interventionen
- Entspannungsmethoden
- Therapeutische Gespräche in der Bezugspflege

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise

- PSYCH F2-Berufliche Identität und Selbstreflektion-
- PSYCH F4-Ätiologie, Diagnostik und Therapien psychischer Erkrankungen-
- PSYCH F5-Beziehungs- und lebensweltorientierte Pflege-
- PSYCH F6-Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken-
- PSYCH F8- ME2-Krisenintervention bei Eigen- und Fremdgefährdung-

Moduleinheit

PSYCH F7 – ME2

Gruppenarbeit mit psychisch erkrankten Menschen

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- erläutern die Wirkfaktoren psychotherapeutischer und pflegetherapeutischer Gruppen.
- bestimmen die Schritte zur Planung und Implementierung pflegetherapeutischer Gruppen.
- diskutieren didaktische Instrumente zur Planung von Gruppenabläufen.
- vergleichen unterschiedliche Gruppenkonzepte vor dem Hintergrund der praktischen Umsetzung im eigenen Arbeitsfeld und bewerten ihre Angemessenheit für das jeweilige Pflegesetting.
- entwerfen pflegetherapeutische Gruppenkonzepte unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse.
- wählen verschiedene Interventionen zur Gestaltung und Strukturierung von Gruppenabläufen aus.
- konzipieren pflegerische Gruppenangebote eigenständig und hinterfragen diese im Hinblick auf die Durchführung und ihre Wirksamkeit.
- wählen situativ angepasst einen Führungsstil, mit dem Ziel der gemeinsamen Weiterarbeit, aus.
- Wenden verschiedene Instrumente des Konfliktmanagements in Gruppen an.
- wählen gezielt Maßnahmen aus, um die einzelnen Gruppenmitglieder individuell zu fördern und zu unterstützen und evaluieren im Anschluss die Angemessenheit.
- führen nach der jeweiligen Gruppeneinheit eine fachgerechte Dokumentation durch, achten auf angemessene Fachsprache, Vollständigkeit und entsprechender Zuständigkeit.
- bestimmen verschiedene Moderationstechniken und Interventionsmethoden, um das Gruppengeschehen zielgerichtet zu steuern.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- identifizieren Handlungsveränderungen, die sich aus der Reflexion der Rolle als Gruppenleitung ergeben.
- reflektieren das eigene Handeln und die Interaktionen in der Gruppe kritisch.
- diskutieren Wirksamkeit und Wichtigkeit pflegetherapeutischer Gruppenangebote in der psychiatrischen Arbeit und versuchen, diese Überzeugung im intra- und interdisziplinären Team zu vermitteln.
- vergleichen Rollenbilder und deren Charakteristika in Gruppenprozessen.
- überprüfen die eigene Rolle und das Verhalten als Gruppenleitung.
- entwickeln Lösungswege bei Konflikten innerhalb der Gruppe konstruktiv.



- reflektieren die unterschiedlichen Hintergründe und Lebenssituationen der Gruppenmitglieder, um eine wertschätzende Atmosphäre zu schaffen.

mögliche Modulinhalte

- Definition und Merkmale pflegetherapeutischer Gruppen
- Zielsetzung und Nutzen von Gruppenangeboten
- Phasen der Gruppenentwicklung
- Rollen innerhalb der Gruppe und ihre Funktionen
- Kommunikation und Interaktion in der Gruppe
- Festlegung von Gruppenzielen und Themen
- Auswahl geeigneter Methoden und Aktivitäten
- Zeitmanagement und Gestaltung des Gruppenablaufs
- Führungskompetenzen und -stile
- Umgang mit herausfordernden Situationen und Konflikten
- Förderung einer respektvollen und inklusiven Gruppenkultur
- Beobachtung und Analyse des Gruppengeschehens
- Feedback geben und annehmen
- Selbstreflexion als Gruppenleitung
- Rollenspiele und Fallstudien

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise

- PSYCH F5-Beziehungs- und lebensweltorientierte Pflege-
- PSYCH F6-Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken-
- PSYCH F7-Pflegetherapeutische Interventionen-
- PSYCH F8 – ME2-Krisenintervention bei Eigen- und Fremdgefährdung-

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit			
Modulname Fachmodul PSYCH F8 Pflege akut psychisch erkrankter Menschen und psychiatrische Krisenintervention			
Modultyp Fachmodul		Modulnummer PSYCH F8	
Präsenzzeit (Unterrichtsstunden) 80	Selbststudium (Unterrichtsstunden) 80	Workload (Zeitstunden) 258	CP 10
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz Das Modul legt seinen Schwerpunkt auf die Begleitung von Menschen mit akuten und schweren psychischen Erkrankungen. Eine wesentliche Aufgabe der psychiatrisch Fachpflegenden besteht darin, Menschen in psychischen Ausnahme- und Krisensituationen zu begleiten. Hierfür ist spezielles Fach- und Methodenwissen erforderlich, um den damit verbundenen Herausforderungen angemessen zu begegnen. In der ersten Einheit des Moduls beschäftigen sich die Fachweiterbildungsteilnehmenden (FWBT) mit Symptomen und Ausprägungen verschiedener schwerer psychischer Erkrankungen. Dabei erlangen sie detaillierte Kenntnisse über epidemiologische Daten, Krankheitsentstehung, Verlauf, Symptome und psychiatrische Diagnostik. Es werden biologische, psychologische und soziologische Erklärungsmodelle jeweils vor dem Hintergrund des soziokulturellen Kontextes betrachtet. Die FWBT lernen, die Ausprägung und Symptome einer psychischen Erkrankung hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das alltägliche Leben der Betroffenen einzuschätzen. Sie vertiefen ihr Wissen zu relevanten Pflegediagnosen im akutpsychiatrischen Versorgungskontext. Da psychische Erkrankungen und ihre Auswirkungen auf körperlicher, seelischer und sozialer Ebene von den Betroffenen als existenzielle Bedrohung empfunden werden können, liegt ein besonderer Fokus auf der professionellen Unterstützung bei der Integration und Bewältigung des Krankheitserlebens. In der zweiten Einheit des Moduls setzen sich die FWBT mit psychischen Krisen und Notfällen auseinander, die insbesondere im Verlauf akuter Krankheitsereignisse auftreten und ein eigen- sowie fremdgefährdendes Verhalten nach sich ziehen können. Sie befassen sich mit der Entstehung von krisenhaften Situationen wie herausforderndem und selbstverletzendem Verhalten oder Suizidalität. Es werden sowohl Risikofaktoren diskutiert, die das Auftreten solcher Ereignisse begünstigen, als auch präventive pflege- und bezugswissenschaftlich fundierte Maßnahmen. Zudem werden verschiedene Möglichkeiten und Methoden psychiatrischer Krisenintervention im Kontext interdisziplinärer Zusammenarbeit thematisiert. Das Ziel des Moduls besteht darin, den FWBT vertiefte Kenntnisse über akute psychische Krankheitsereignisse, die damit verbundenen Belastungen für die zu pflegenden Personen sowie pflege- und bezugswissenschaftlich fundierte Methoden und Instrumente zur Begleitung von Menschen mit akuten psychischen Erkrankungen zu vermitteln. Die FWBT sind in der Lage, ihr spezialisiertes Wissen zu aktuellen Konzepten der Akutpsychiatrie und Krisenintervention auf ihre praktische Arbeit zu übertragen, anzuwenden, zu evaluieren und gegebenenfalls anzupassen.			

Moduleinheiten PSYCH F8 – ME1: Pflege im akutpsychiatrischen Setting 40 Stunden PSYCH F8 – ME2: Krisenintervention bei Eigen- und Fremdgefährdung 40 Stunden

Moduleinheit PSYCH F8 – ME1: Pflege im akutpsychiatrischen Setting
Fachkompetenzen Die Fachweiterbildungsteilnehmenden... <ul style="list-style-type: none"> • erläutern akutpsychiatrische Krankheitsbilder, einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen. • führen eine umfassende und präzise Beurteilung der psychisch erkrankten Menschen durch, um den individuellen Pflegebedarf festzustellen und die geplanten Maßnahmen eigenverantwortlich durchzuführen. • analysieren gemeinsam mit den psychisch erkrankten Menschen die individuelle Situation und erstellen eine Pflegeanamnese. • evaluieren den Pflegebedarf und planen entsprechende Maßnahmen, dazu nutzen sie ihr Wissen über Entstehung und Verlauf von schweren psychischen Erkrankungen und den damit zusammenhängenden Krisen. • identifizieren individuelle Pflegediagnosen im akut-psychiatrischen Setting. • wählen unter Berücksichtigung der individuellen Ressourcen und Denkweisen der Betroffenen, individuell passende und evidenzbasierte Interventionen in der pflegerischen Bezugsbetreuung aus. • planen pflegetherapeutische Einzel- und Gruppeninterventionen eigenständig, führen sie durch und evaluieren sie. • analysieren die individuellen Zusammenhänge zwischen Lebenswelten und Ausdruck der Erkrankung bei den Betroffenen und berücksichtigen diese wirksam im psychiatrischen Pflegeprozess. • leiten geeignete Interventionen aufgrund erkennbarer akuter Symptome psychischer Erkrankung zur Stabilisierung und Krisenintervention ab. • nutzen vorhandene Netzwerke sowie Personen aus der direkten Lebensumwelt des psychisch erkrankten Menschen in ihrer Arbeit und organisieren settingübergreifende Hilfen. • identifizieren soziale Auswirkungen wie Isolation, Arbeitslosigkeit und Wohnungslosigkeit auf psychisch erkrankte Menschen in ihrer Betreuung. • diskutieren sowohl Standardversorgungskonzepte als auch innovative und alternative Konzepte in der Behandlung akut psychisch erkrankter Menschen. • wenden das Maastrichter Interview bei stimmenhörenden Menschen an. • verfügen über ein breites und vertieftes Wissen über das <i>Safewards-Modell</i> zur Reduktion von Zwang und Gewalt, sind mit dem wissenschaftlichen Hintergrund vertraut und diskutieren die Philosophie dieses Modells. • erläutern die geltenden Gesetze, Standards und Richtlinien im akutpsychiatrischen Setting. • diskutieren die rechtlichen und ethischen Bedingungen im akutpsychiatrischen Setting kritisch.
Personale Kompetenz Die Fachweiterbildungsteilnehmenden... <ul style="list-style-type: none"> • nehmen eine ressourcen- und recovery-orientierte Haltung ein und gestalten die pflegetherapeutische Beziehung partizipativ.

- streben danach, den psychisch erkrankten Menschen ein humanes Gegenüber zu sein, indem sie die Rolle der Wissenden und Überlegenen verlassen und anerkennen, dass relevantes Wissen auf beiden Seiten verteilt ist.
- erkennen und verringern den Druck, denen sich die Betroffenen in der Behandlung häufig ausgesetzt sehen, damit eine Chance für den Aufbau einer positiven Beziehung entstehen kann und sie das Wagnis einer Therapie eingehen können.
- bestimmen den Erhalt von Würde und Autonomie der psychisch erkrankten Menschen als Mittelpunkt ihres Handelns.
- überprüfen vor allem bei psychotisch erkrankten Menschen ihre therapeutische Haltung als eine Mischung aus intensivem Einfühlen und respektvoller Distanz.
- entwickeln emotionale Stabilität, um mit dem Stress und den Herausforderungen einer Notfallsituation umzugehen und professionelle Unterstützung für die Betroffenen zu bieten.
- hinterfragen ihre eigenen Grenzen im fachlichen, methodischen und sozialen Handeln und suchen bei Bedarf Unterstützung.
- entwickeln Strategien zur Selbstregulierung, um in belastenden Situationen professionell zu handeln.

mögliche Modulinhalte

- DGPPN S3 Leitlinie *Schizophrenie*
- DGPPN S3-Leitlinien *Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen*
- *Maastrichter Interview*
- *Safewards-Modell*
- *Hometreatment*
- *Soteria Konzept*
- Open Dialogue
- *Weddinger Modell*
- PsychKG, BTG
- Pflegediagnosen im akut-psychiatrischen Setting

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise

- PSYCH F3-Psychiatrische Versorgungssysteme-
- PSYCH F4-Ätiologie, Diagnostik und Therapien psychischer Erkrankungen-

Moduleinheit

PSYCH F8 – ME2:

Krisenintervention bei Eigen- und Fremdgefährdung

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- unterscheiden Assessments zur Beurteilung von Suizidalität und leiten die erforderlichen Maßnahmen ab.
- identifizieren Risikofaktoren, die suizidale Handlungen auslösen können und evaluieren diese bei dem psychisch erkrankten Menschen.
- unterscheiden Phasen suizidaler Entwicklung und wählen gemeinsam mit dem interdisziplinären Team erforderliche Handlungen aus.
- bestimmen Interventionen zur Suizidprävention.
- unterscheiden zwischen Krise und psychiatrischem Notfall und richten ihr professionelles Handeln danach aus.
- beziehen *DGPPN S3-Leitlinie* zur Vermeidung von Zwang und Gewalt in die pflegerische Arbeit mit ein.



- vergleichen freiheitsentziehende Maßnahmen und wählen, wenn möglich präventive Alternativen aus.
- hinterfragen primäre, sekundäre und tertiäre Prävention zur Vermeidung krisenhafter Ereignisse.
- beherrschen spezialisierte Techniken zur Krisenintervention, Deeskalation und Durchführung von Schutzmaßnahmen, um schwierige und herausfordernde Situationen zu bewältigen.
- identifizieren Risikofaktoren, die das Auftreten einer psychischen Krisensituation wie selbst- und fremdgefährdendes Verhalten begünstigen können und wenden geeignete und evidenzbasierte deeskalierende Maßnahmen zur Risikominderung an.
- hinterfragen gewaltvolle oder zwanghafte Situationen, um die möglichen Gründe für das Verhalten der psychisch erkrankten Menschen zu erkennen.
- bewerten Inhalte präventiver milieutherapeutischer Konzepte.
- setzen Maßnahmen wie die 1:1-Betreuung mit Respekt und Wertschätzung, würdevoll, professionell und personenzentriert um und gestalten sie sinnvoll, vertrauensvoll und therapeutisch.
- bestimmen Maßnahmen, die zur Gefahrenabwehr geeignet und gleichzeitig schonend für die Betroffenen sind.
- wählen pflegetherapeutisch geeignete Methoden wie Sozio- und Milieuthérapie aus, um potenziell krisenhaften Entwicklungen entgegenzuwirken.
- hinterfragen bei krisenhaften Ereignissen Ursachen und Einflussfaktoren, die zu solchen Ereignissen führen oder geführt haben.
- analysieren ihr eigenes Arbeitsumfeld hinsichtlich Risikofaktoren in Zusammenhang mit dem Auftreten krisenhafter Situationen und wenden präventive Maßnahmen an.
- diskutieren die therapeutischen Herausforderungen in einer Psychiatrie mit offenen Türen.
- identifizieren spezifische Stressoren, denen alle Beteiligten in krisenhaften Ereignissen ausgesetzt sind.
- arrangieren verständnisvolle Nachbesprechung von herausfordernden Situationen/durchgeführten Zwangsmaßnahmen und reflektieren dies gemeinsam mit dem Betroffenen und dem beteiligten Team.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- wahren einen respektvollen Umgang mit den psychisch erkrankten Menschen, auch wenn Zwangsmaßnahmen erforderlich sind.
- reflektieren kritisch die Strukturen, Prozesse und Konzepte der Institution, sowie ihre eigene Rolle in Bezug auf das Auftreten krisenhafter Ereignisse.
- berücksichtigen in ihrem pflegetherapeutischen Handeln ethische und gesetzliche Aspekte, um die Rechte der psychisch erkrankten Menschen zu wahren.
- beurteilen die Intensivbetreuung nicht als Überwachung, sondern sehen ein hohes therapeutisches Potential mit dem primären Ziel, positiv mit den Betroffenen in Kontakt zu treten.
- hinterfragen das Spannungsfeld von Autonomie des Menschen und das Recht auf Selbstbestimmung versus Fürsorgepflicht und die Verpflichtung, Schaden von Menschen abzuwenden.
- übernehmen die Verantwortung dafür, Maßnahmen zu ergreifen, um die Wahrscheinlichkeit des Auftretens krisenhafter Ereignisse zu reduzieren.
- identifizieren krisenhafte Situationen frühzeitig und suchen gegebenenfalls Hilfe, insbesondere in gefährlichen Situationen.



mögliche Modulinhalte

- DGPPN S3-Leitlinie zur Vermeidung von Zwang und Gewalt
- Assessments
 - *Nurses Global Assessment of Suicide Risk (NGASR)*
 - Suicide Status Form 2
 - Brøset-Gewalt-Checkliste
- Suizidprävention
 - Risikofaktoren
 - Abgrenzung suizidalen Verhaltens (Risikoverhalten, Parasuizidalität)
 - Präsuizidales Syndrom
 - Phasen der suizidalen Entwicklung nach Reisch und Pöldinger
- Pflegediagnosen
- 1:1 Betreuung inklusive *Suicidal Patient Observation Chart (SPOC)*
- Notfallpläne
- Behandlungsvereinbarungen
- Nachbesprechung von herausfordernden Situationen und Zwangsmaßnahmen wie *Six Core Strategies*

Curriculare Schnittstellen/ Querverweise

- PSYCH F1-Geschichte und gegenwärtige Paradigmen der Psychiatrie-
- PSYCH F2-Berufliche Identität und Selbstreflektion-
- PSYCH F3-Psychiatrische Versorgungssysteme-
- PSYCH F5-Beziehungs- und lebensweltorientierte Pflege-
- PSYCH F6-Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken-
- PSYCH F7-Pflegetherapeutische Interventionen-

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit			
Modulname Fachmodul PSYCH F9 Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen			
Modultyp Fachmodul		Modulnummer PSYCH F9	
Präsenzzeit (Unterrichtsstunden) 40	Selbststudium (Unterrichtsstunden) 40	Workload (Zeitstunden) 198	CP 8
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz Dieses Modul befasst sich mit den Auswirkungen auf Menschen mit psychiatrischem Pflegebedarf und deren Angehörigen, die aufgrund ihres Krankheitsverlaufs ein langfristiges Versorgungsmanagement benötigen. Die Fachweiterbildungsteilnehmenden (FWBT) werden befähigt, die fachpflegerische Versorgung und Begleitung psychisch erkrankter Menschen individuell – vom jeweiligen Bedarf und orientiert an der jeweiligen Lebenswelt der Betroffenen zu steuern und zu gestalten. Die FWBT erhalten Wissen darüber, wie langfristige Krankheitsverläufe entstehen, wie diese in Zusammenhang zum sozialen Umfeld stehen und wie sich die Folgen langjähriger psychischer Erkrankungen positiv beeinflussen lassen. Sie befassen sich mit pflege- und bezugstherapeutischen Interventionen, welche im jeweiligen Setting ihre Wirksamkeit entfalten. Ziel des Moduls ist es, die Fachweiterbildungsteilnehmenden zu befähigen, sicher in den unterschiedlichen psychiatrischen Settings zu agieren und vom jeweiligen Krankheitsverlauf und Versorgungsbedarf, die Behandlung und Begleitung des psychisch erkrankten Menschen langfristig, strukturiert, professionell, partizipativ und verbindlich zu gestalten.			
Fachkompetenz Die Fachweiterbildungsteilnehmenden... <ul style="list-style-type: none"> • evaluieren psychosoziale Einflussfaktoren, die sich günstig oder ungünstig auf den Verlauf psychiatrischer Erkrankungen auswirken und analysieren, wie ungünstige Faktoren abgemildert und günstige Faktoren gefördert werden können. • vergleichen unterschiedliche Modelle, Verlaufsformen und Einflussfaktoren langfristiger psychischer Erkrankungen und wenden ihr theoretisches Wissen um Entstehung und Verlauf psychischer Erkrankungen gezielt an, um diese positiv zu beeinflussen. • organisieren individuelle Pflegeprozesse als Grundlage des Fall- und Versorgungsmanagement im psychiatrischen Setting, dabei berücksichtigen sie Schnittstellen- und Überleitungsprozesse. • analysieren den jeweiligen Versorgungsbedarf psychisch erkrankter Menschen im Hinblick auf ihre langfristige psychiatrische Begleitung und leiten daraus Pflegediagnosen, Interventionen und Outcomes ab. • stellen Elemente des Case Managements, das sich auf die Koordination und Organisation von Hilfsangeboten und Ressourcen für Menschen mit komplexen psychischen Erkrankungen konzentriert, heraus. • berücksichtigen die Partizipation psychisch erkrankter Menschen bei Erstellung, Durchführung und Evaluation des Pflegeprozesses. 			



- begründen die psychiatrischen Pflegediagnosen, die häufig im Zusammenhang mit langfristige Versorgungsbedarf psychisch erkrankter Menschen stehen.
- vergleichen spezielle psychiatrische Assessmentinstrumente, die geeignet sind, um einen langfristigen psychiatrischen Versorgungsbedarf einzuschätzen und evaluieren diese.
- unterscheiden in ihrem Handlungsfeld die aktuellen medizinischen, psychologischen und sozialwissenschaftlichen Erklärungsansätze über die Entwicklung und den Verlauf von langfristigen Erkrankungen in der Psychiatrie und integrieren dieses Wissen in den Pflegeprozess.
- vergleichen pharmakologische, psychotherapeutische und andere therapeutische Methoden in der Behandlung und Pflege langjährig psychisch erkrankter Menschen.
- bestimmen pflege- und bezugswissenschaftliche Interventionen, die die individuelle Resilienz der Betroffenen fördern.
- Nehmen zu rechtlichen Bedingungen, unter denen die Behandlung/Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen stattfindet, Stellung.
- wählen unterschiedliche telematische Angebote aus, die dazu geeignet sind, die psychiatrische Arbeit komplementär zu unterstützen.
- unterstützen die Betroffenen bei der Entwicklung individueller Bewältigungsstrategien im Umgang mit ihrer Erkrankung und entwickeln gemeinsam mit ihnen Strategien, um der gesellschaftlichen Stigmatisierung als auch der Selbststigmatisierung entgegenzuwirken.
- verbinden bei ihren pflegetherapeutischen Interventionen Angehörige und Bezugspersonen der Betroffenen und beziehen diese in die Gestaltung des professionellen psychiatrischen Pflegeprozesses mit ein.
- kreieren Unterstützungsangebote so, dass es Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen Partizipation und persönliche Weiterentwicklung ermöglicht.
- setzen sich persönlich mit den potenziellen Themen Verlust, Tod, Sterben und Trauer von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen auseinander.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- reflektieren ihr Pflegehandeln kritisch im Hinblick auf die Möglichkeiten zur Partizipation und zur Weiterentwicklung psychisch erkrankter Menschen.
- gestalten ihr Pflegehandeln und die professionelle Beziehung so, dass langjährig psychisch erkrankte Menschen Selbstwirksamkeit erfahren können.
- erläutern die Wichtigkeit der langfristigen Begleitung und Prävention.
- schätzen das Andersdenken, Anderssein und Andersleben psychisch langjährig erkrankter Menschen positiv ein.
- verbinden Adhärenz, Recovery, Selbstbestimmung und Privatheit in der Behandlung psychisch erkrankter Menschen und hinterfragen dahingehend ihr eigenes professionelles Handeln.
- sind sich der Wichtigkeit bewusst, das eigene professionelle Handeln an den Grundsätzen von Gesundheitsförderung und Prävention auszurichten.
- sind bereit, sich bei Grenzen verschiedener Art, wie etwa Wissen, Kommunikation, Ambiguität, Problemlösung, Hilfen einzuholen, um ihr professionell-pflegerisches Arbeiten diesbezüglich zu verbessern und um eine bestmögliche Versorgung Behandlungsbedürftiger zu gewährleisten.
- beziehen aus Überzeugung die psychisch erkrankten Menschen stets in die Planung des Pflegeprozesses ein.



mögliche Modulinhalte:

- Pflegeprozess bei langfristig psychisch erkrankten Menschen
- Hilfepläne
- Entstehungsfaktoren langjähriger Krankheitsverläufe, Resilienz
- *Trajekt-Modell*
- Pflegephänomene und Pflegediagnosen bei langjährigen psychischen Erkrankungen
- Trialog, Psychoseseminare
- Training lebenspraktischer Fähigkeiten und Alltagsorientierung
- rechtliche Aspekte (SGB II, V, XI)
- komplementäre digitale Unterstützungsmöglichkeiten
- Telematische Betreuungsangebote, Gesundheits-Apps
- Wiedereingliederung
- Prozesse des Entlass-, Schnittstellen- und Übergabemanagements
- Case-Management und Disease-Management
- Verlust, Sterbebegleitung und ethische Auseinandersetzung

Curriculare Schnittstellen/Querverweise:

- PSYCH F3-Psychiatrische Versorgungssysteme-
- PSYCH F4-Ätiologie, Diagnostik und Therapien psychischer Erkrankungen-
- PSYCH F5-Beziehungs- und lebensweltorientierte Pflege-

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit			
Modulname Fachmodul PSYCH F10 Methoden zur Entwicklung von Mitarbeitenden			
Modultyp Fachmodul	Modulnummer PSYCH F10		
Präsenzzeit (Unterrichtsstunden) 50	Selbststudium (Unterrichtsstunden) 50	Workload (Zeitstunden) 213	CP 9
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz Das Modul hat zum Ziel, die Fähigkeiten der Fachweiterbildungsteilnehmenden (FWBT) in der Förderung und Weiterentwicklung von Mitarbeitenden im psychiatrischen Pflegebereich zu stärken. In der psychiatrischen Pflege spielen die Personalentwicklung und Anleitung eine zentrale Rolle, um die Kompetenzen und das Engagement des Pflegepersonals zu verbessern und somit die Qualität der Versorgung für psychisch erkrankte Menschen zu erhöhen. In der ersten Moduleinheit werden den FWBT theoretische Grundlagen und praktische Ansätze in der Entwicklung und Anleitung von Mitarbeitenden vermittelt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Planung von Anleitungssituationen, Kurzschulungen und Fortbildungen für psychiatrisch Pflegende. Die FWBT lernen, wie sie diese strategisch planen und erfolgreich durchführen können. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Pflegenden berücksichtigt, um die Effektivität der Maßnahmen zu steigern. Weitere Aspekte des Moduls sind das Coaching und die Anleitung. Die Teilnehmenden erfahren, wie sie in der Rolle des Coaches und des Mentors die Mitarbeitenden effektiv begleiten und unterstützen können. Zusätzlich bieten sie Unterstützung bei Fragen zur Entwicklung, Umsetzung und Bewertung des Pflegeprozesses im psychiatrischen Versorgungskontext. Die FWBT lernen zudem, wie sie Herausforderungen in der Anleitung und Förderung von Mitarbeitenden bewältigen können, um eine positive Lern- und Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Ziel ist es, die FWBT zu befähigen, Personalentwicklungs- und Anleitungsprogramm in ihrem beruflichen Umfeld zu unterstützen. In der zweiten Moduleinheit bringen die Teilnehmenden ihre erweiterte Expertise und spezialisierten Kenntnisse in Beratungssituationen im Kontext der psychiatrischen Versorgung in das pflegerische Behandlungsteam ein. Sie wenden die Methode der Kollegialen Beratung an, um komplexe Fallzusammenhänge zu analysieren und unterstützen ihre Kollegen und Kolleginnen als fachliche Multiplikatoren.			
Moduleinheiten			
PSYCH F10 – ME1: Anleitung und Coaching		30 Stunden	
PSYCH F10 – ME2: Kollegiale Beratung		20 Stunden	

Moduleinheit

PSYCH F10 – ME1:

Anleitung und Coaching

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- führen Bedarfsanalysen durch, um die spezifischen Lernbedürfnisse der Zielgruppe zu identifizieren, um Zukunftskompetenzen daraus abzuleiten.
- beraten die Stationsleitung hinsichtlich weiterer Kompetenzentwicklung innerhalb ihres Teams, um die Kompetenzen der psychiatrisch Pflegenden zu stärken und eine gemeinsame Zielerreichung zu fördern.
- vergleichen eindeutige und messbare Lernziele, um den Fortbildungsinhalt gezielt auf die gewünschten Ergebnisse auszurichten und den Lernprozess zu steuern.
- erläutern didaktische Methoden und Lehrstrategien, um abwechslungsreiche, interaktive und anregende Lernumgebungen zu schaffen.
- erstellen eine Auswahl an geeigneten Lernmaterialien.
- basierend auf ihren umfassenden theoretischen und praktischen fachspezifischen Kenntnissen gestalten und wirken sie an Anleitungssituationen, Kurzschulungen sowie stations- und klinikinternen Fortbildungen mit.
- evaluieren ihre Fortbildungen und holen sich Feedback von den Teilnehmenden ein, um die Fortbildung kontinuierlich zu verbessern.
- nutzen für interne Fortbildungen vorhandene Synergien innerhalb des multiprofessionellen Teams, um gemeinsame Ziele zu erreichen.
- zeigen ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten, um effektiv mit dem zu betreuenden Personal zu interagieren und Anleitungssituationen klar zu vermitteln.
- gestalten und nutzen vorhandene Synergien in der Zusammenarbeit innerhalb des multiprofessionellen Teams, um effektiv zusammenzuarbeiten und gemeinsame Ziele zu erreichen.
- wenden Motivationsmethoden an, um die Kompetenzen der Mitarbeiter zu stärken und eine gemeinsame Zielerreichung zu fördern.
- motivieren zum Lernen und beraten Lernende sowie neue Mitarbeitende hinsichtlich ihrer weiteren Kompetenzentwicklung, basierend auf umfassenden theoretischen und praktischen fachspezifischen Kenntnissen.
- zeichnen sich durch hohe Selbstorganisation und Zeitmanagementfähigkeiten aus, um den Anleitungsprozess effektiv zu planen und zu strukturieren.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- entwickeln ausgeprägte soziale Kompetenzen, um eine positive und vertrauensvolle Arbeitsbeziehung mit dem zu betreuenden Personal aufzubauen und aufrechtzuerhalten.
- reflektieren ihre eigene Rolle in Anleitungssituationen kritisch, um sich kontinuierlich weiterzuentwickeln.
- prüfen ihre Rolle innerhalb des Coaching-Prozesses, um in einem multiprofessionellen Umfeld erfolgreich zusammenzuarbeiten und gemeinsam Ziele zu erreichen.
- internalisieren die Bedeutung von Anleitung und Bildung in ihrer Haltung.
- übernehmen Verantwortung für Lernprozesse im Team.
- setzen ihre eigene Haltung zu Methoden und Konzepten aus der Personalentwicklung in Beziehung zueinander.



mögliche Modulinhalte

- Strategien und Konzepte der Personalentwicklung
- Strategien und Methoden beruflichen Lernens
- Lernen in der Erwachsenenbildung
- Planung, Gestaltung und Evaluation von innerbetrieblicher Fortbildung
- Planung, Gestaltung und Evaluation von Lernprozessen in der Pflegepraxis
- Einarbeitungsprozesse planen, gestalten, durchführen und evaluieren
- Reflexionsprozesse in der Anleitung
- Lernsituationen im Arbeitsfeld
- Methoden der Praktischen Anleitung
- Didaktische Methoden
- Methoden von Moderation
- Feedback gestalten

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

- Basismodul B1- ME 3-Anleitung, Beratung, Coaching-
- PSYCH F2-Berufliche Identität und Selbstreflexion-
- PSYCH F6-Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken-

Moduleinheit

PSYCH F10 – ME2: Kollegiale Beratung

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- wenden das Instrument der *Kollegialen Beratung* eigenständig an.
- sind mit verschiedenen Möglichkeiten der *Kollegialen Beratung* vertraut und nutzen diese.
- übernehmen die Moderation in Fallberatungen.
- nutzen die *Kollegiale Beratung* für die eigene Weiterentwicklung, bringen eigene Fälle ein und unterstützen das pflegerische Behandlungsteam dabei, ihre Fälle einzubringen.
- analysieren mögliche Schwierigkeiten und Widerstände, die bei der Durchführung von kollegialen Beratungsangeboten auftreten können.
- gestalten und strukturieren kollegiale Beratungsprozesse, um Gespräche zielführend zu lenken.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- erkennen die Wichtigkeit regelmäßiger kollegialer Fallbesprechungen und *Kollegialer Beratungen* an und betonen deren Bedeutung.
- sind bereit, *Kollegiale Beratung* und Fallbesprechungen in ihren jeweiligen Settings durchzuführen und überzeugen mit ihrer Einsatzbereitschaft.
- zeigen ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten, um effektiv mit den Mitarbeitenden zu interagieren und den kollegialen Beratungsprozess eindeutig zu kommunizieren.
- sind sich im Kontext der *Kollegialen Beratung* ihrer Vorbildfunktion innerhalb des pflegerischen Behandlungsteams bewusst und reflektieren ihre Rolle.
- entwickeln ausgeprägte soziale Kompetenzen, um eine vertrauensvolle und respektvolle Atmosphäre in der *Kollegialen Beratung* zu schaffen und einen offenen Austausch zu ermöglichen.

- zeigen Reflexionsfähigkeit, um ihre eigene Meinung, Vorurteile und Erfahrungen zu erkennen und diese bei der *Kollegialen Beratung* kritisch zu hinterfragen.
- demonstrieren eine gute Moderations- und Gesprächsführungskompetenz, um den Beratungsprozess strukturiert zu leiten und eine konstruktive Zusammenarbeit zu fördern.
- bewerten auftretende Spannungen innerhalb der Beratungsgruppe als konstruktive Impulse.
- zeigen eine offene Haltung gegenüber unterschiedlichen Meinungen und Lösungsansätzen und schätzen die Vielfalt der Perspektiven in der *Kollegialen Beratung*.
- verfügen über eine hohe Kompetenz im Umgang mit vertraulichen Informationen, um einen geschützten Raum für den Austausch zu gewährleisten.
- zeigen eine lernorientierte Haltung und sind bereit, Feedback anzunehmen, sich weiterzuentwickeln und ihr eigenes professionelles Handeln zu verbessern.
- hinterfragen ihre eigenen Grenzen im Zusammenhang mit *Kollegialer Beratung* und fordern gegebenenfalls angemessene Unterstützung an

mögliche Modulinhalte

- Methoden der *Kollegialen Beratung*
- Anwendung der *Kollegialen Beratung*

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

- PSYCH F2-Berufliche Identität und Selbstreflektion-
- PSYCH F6-Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken-
- PSYCH F11-Projektmanagement-

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit			
Modulname Fachmodul PSYCH F11 Projektmanagement			
Modultyp Fachmodul		Modulnummer PSYCH F11	
Präsenzzeit (Unterrichtsstunden) 40	Selbststudium (Unterrichtsstunden) 40	Workload (Zeitstunden) 198	CP 8
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz Den Fachweiterbildungsteilnehmenden (FWBT) wird eine fundierte Einführung in die Grundlagen und Praktiken des Projektmanagements im Kontext der psychiatrischen Versorgung geboten. Ziel dieses Moduls ist es, zukünftige Fachpflegepersonen im psychiatrischen Bereich dabei zu unterstützen, innovative Projekte zu möglichst evidenzbasierten Interventionen zu planen, umzusetzen und erfolgreich abzuschließen. Das Projektmanagement soll als Grundlage dienen, ein neues Projekt auf der entsendenden Station zu implementieren, um so die Qualität der psychiatrischen Versorgung zu verbessern.			
Fachkompetenz Die Fachweiterbildungsteilnehmenden... <ul style="list-style-type: none"> • implementieren ein innovatives und praxisnahes Projekt auf evidenzbasierten Erkenntnissen. • entwickeln, planen und evaluieren ihr Projekt anhand der verschiedenen Strukturmerkmale des Projektmanagements. • wenden die Prozessschritte des Projektmanagements auf ihr fachpraktisches Projekt an. • führen das Monitoring für den gesamten Projektverlauf durch und evaluieren das Projektergebnis. • leiten ihr Wissen über Projekt- und Zeitmanagement zur Klärung und Analyse von Aufgaben, Rollen, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten innerhalb einer Projektarbeit und der fachpraktischen Umsetzung ihres Projektes ab. • konzipieren Projektpräsentationen, -moderationen und Projektbesprechungen und dokumentieren ein Projekt. 			
Personale Kompetenz Die Fachweiterbildungsteilnehmenden... <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren kritisch ihre Haltung und ihr professionelles Handeln hinsichtlich der praktischen Umsetzung des Projektmanagements. • gehen empathisch auf Ängste und Widerstände innerhalb von Veränderungsprozessen ein. • übernehmen Verantwortung für die Förderung von Motivation und Engagement sowie die Entwicklung von Handlungskompetenz der Mitarbeitenden. • identifizieren sich mit dem Projekt, das sie in ihrer Organisation umsetzen. leiten das Projekt als Beitrag zur Organisations- und Qualitätsentwicklung und nutzen die Kreativität bei der Entwicklung und Implementierung neuer Konzepte.			

mögliche Modulinhalte:

- Umsetzung der Grundlagen des Projektmanagements:
 - Projektdefinition, Projektziele, Projektphasen, Projektbeteiligte
 - Bedeutung des Projektmanagements in der psychiatrischen Versorgung
- Projektplanung in der Psychiatrie
 - Projektumfang und -ziele: Identifikation der psychiatrischen Bedarfe und Herausforderungen
 - Projektstrukturierung: Aufgaben- und Zeitplanung, Ressourcenbedarf, Budgetierung
 - Risikomanagement: Identifikation und Bewertung von Risiken, Erarbeitung von Maßnahmen zur Risikominimierung
- Projektteams und Teammanagement
 - Interdisziplinäre Teamzusammensetzung: Rollen und Verantwortlichkeiten
 - Teamführung und Motivation: Umgang mit Herausforderungen und Konflikten
 - Kommunikation und Zusammenarbeit im Team
- Projektsteuerung und -monitoring
 - Fortschrittskontrolle: Erfassung von Meilensteinen und Zielerreichung.
 - Qualitätssicherung: Bewertung der Projektergebnisse
 - Anpassung des Projektverlaufs bei Abweichungen
- Stakeholder-Management in der psychiatrischen Versorgung
 - Identifikation relevanter Stakeholder: psychisch erkrankter Mensch, Angehörige, Ärzte, Pflegepersonal, Verwaltung
 - Einbindung der Stakeholder: Partizipative Entscheidungsfindung, Akzeptanzförderung, Einholung von Feedback
- Projektabschluss und -evaluation
 - Projektabschlussbericht und Dokumentation
 - Projektevaluation: Bewertung des Projekterfolgs und Ableitung von Verbesserungspotenzialen
 - Nachhaltige Implementierung von Projektergebnissen

Curriculare Schnittstellen/Querverweise:

- Basismodul B1 – ME4-Grundlagen Projektmanagement-
- PSYCH F2-Berufliche Identität und Selbstreflexion-
- PSYCH F6-Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken-
- PSYCH F10-Methoden zur Entwicklung von Mitarbeitenden-

Ein Modul muss gewählt werden. Folgende Bewertung gilt für das Wahlpflichtmodul.

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit			
Präsenzzeit (Unterrichtsstunden) 70	Selbststudium (Unterrichtsstunden) 70	Workload (Zeitstunden) 243	CP 10

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit	
Modulname Spezialisierungsmodul PSYCH S1 Pflege in der Kinder- und Jugendpsychiatrie	
Modultyp Fachmodul	Modulnummer PSYCH S1
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz Dieses Modul bietet den Fachweiterbildungsteilnehmenden (FWBT) einen umfassenden Einblick in die spezifischen Herausforderungen und Anforderungen der psychiatrischen Pflege im Kontext von Kindern und Jugendlichen. Sie werden mit den grundlegenden Konzepten und Theorien der kinder- und jugendpsychiatrischen Pflege vertraut gemacht. Sie erlernen die besonderen psychosozialen Entwicklungsphasen, die bei der Betreuung und Unterstützung zu berücksichtigen sind. Dazu gehören die Auseinandersetzung mit Entwicklungsaufgaben, Identitätsbildung, Familien- und Schulumfeld sowie die Förderung von Resilienz und Selbst-regulation bei Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen. Ein Schwerpunkt des Moduls liegt auf der praktischen Umsetzung der psychiatrischen Pflege und Erziehung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die FWBT erwerben spezifische Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit unterschiedlichen psychischen Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters. Sie lernen, wie sie adäquate Betreuung und Interventionen gestalten können, um eine ganzheitliche und personenzentrierte Versorgung zu gewährleisten. Sie zeigen, dass sie in der Lage sind, Kindern und Jugendlichen angemessene und individuelle Lösungs- und Beziehungsprozesse anzubieten und sie bei den Anforderungen des Alltags zu unterstützen. Sie integrieren aktiv die sorgeberechtigten Bezugspersonen und Institutionen der Jugendhilfe in die Behandlungsplanung mit ein und gestalten ihre Bezugsbetreuung partizipativ, mit Fokus auf Recovery und Empowerment. Die Pflege erfordert ein hohes Maß an Empathie, Einfühlungsvermögen und Sensibilität gegenüber den besonderen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Familien. Weitere Inhalte des Moduls sind ethische Aspekte und Grenzsituationen, die gemeinsam diskutiert werden, um die FWBT auf mögliche ethische Dilemmata in der Pflegepraxis vorzubereiten. Ziel dieses Moduls ist es, den FWBT das notwendige Fachwissen und die praktischen Fähigkeiten zu vermitteln, um eine professionelle und bedarfsgerechte Pflege von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen zu gewährleisten.	



Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- analysieren den spezifischen Pflege- und Erziehungsbedarf bei Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen und Verhaltensauffälligkeiten.
- bestimmen gezielt die erforderliche Pflege und setzen pädagogische Schwerpunkte.
- setzen die Entwicklungs- und Bindungstheorie mit ihrer Praxissituation in Beziehung, verstehen die grundlegenden Prinzipien dieser Theorien und können diese in ihrer Arbeit auswählen.
- begründen die Bedeutung von sicheren Bindungen und fördern aktiv die positive Beziehungsgestaltung zwischen Kindern, Jugendlichen und ihren Bezugspersonen.
- vergleichen kritisch die Auswirkungen von Traumatisierung, insbesondere sexualisierter und anderer Gewalt, bei Kindern und Jugendlichen.
- verstehen die spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen, denen traumatisierte Kinder und Jugendliche gegenüberstehen und können entsprechende Maßnahmen planen und umsetzen.
- klassifizieren Suchtverhalten und Abhängigkeitserkrankungen im Kindes- und Jugendalter und sind mit den verschiedenen Formen von Suchtverhalten und den damit verbundenen Risikofaktoren vertraut.
- sind sensibilisiert und vertraut mit dem Aufgabenbereich der Kinderschutzbeauftragten und möglichen Konzepten dazu.
- stellen die rechtlichen Aspekte der Behandlung im Kinder- und Jugendalter gegenüber und sind mit den relevanten Gesetzen, wie z. B. dem § 1631b BGB und dem PsychKG vertraut.
- vergleichen die Besonderheiten der Fürsorge- und Aufsichtspflicht im kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlungssetting und setzen diese gewissenhaft um.
- bestimmen frühzeitig Anzeichen von Aggression und Gewalt und erkennen unter der Berücksichtigung aktueller Standards zu freiheitsentziehenden Maßnahmen angemessene Handlungsbedarfe zur Prävention, Deeskalation und Intervention und setzen dies entsprechend um.
- konzipieren ein gesundheitsförderliches, personenzentriertes und therapeutisches Umfeld, das die Genesung der Behandlungsbedürftigen unterstützt.
- vergleichen kritisch den Umgang mit autoaggressiven Verhaltensweisen und sind mit dem Konzept der Dialektisch-Behavioralen Therapie für Adoleszente (DBT-A) vertraut.
- evaluieren besondere pädagogische Bedürfnisse, indem sie entsprechende Verhaltens-, Struktur- und Verstärkerpläne entwickeln und umsetzen.
- unterstützen und fördern die Eltern-Kind-Beziehung, indem sie sorgeberechtigte Personen gezielt in die Behandlung mit einbeziehen.
- arbeiten ressourcenaktivierend mit relevanten Netzwerken der Jugendhilfe, kooperierenden Institutionen und Lernorten zusammen.
- konzipieren, gestalten und führen pädagogische und pflegerische Einzel- und Gruppenangebote durch.
- kommunizieren transparent und verständlich mit den Bezugspersonen und informieren sie über den Behandlungsverlauf, die Therapieoptionen und die Fortschritte des Kindes oder Jugendlichen.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- sind sich der Verantwortung gegenüber den Betroffenen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie bewusst.



- erkennen die Bedeutung einer professionellen und einfühlsamen Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen und Belastungsreaktionen.
- entwickeln eine sichere und vertrauensvolle therapeutische Beziehung und pflegen diese kontinuierlich.
- reflektieren professionelle Grenzen und setzen sie in Bezug zu ihren eigenen Emotionen und Erfahrungen.
- beurteilen unterschiedliche Meinungen als Potential zur konstruktiven Lösungsmöglichkeit.
- bewerten die Zusammenarbeit mit den sorgeberechtigten Personen und Institutionen der Jugendhilfe als wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Betreuung und Unterstützung.
- erkennen die Wirksamkeit einer multiprofessionellen Zusammenarbeit im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Behandlungssetting.
- respektieren altersspezifische Bedürfnisse und Wirklichkeiten.

mögliche Modulinhalte

- *Dialektisch-Behavioralen Therapie für Adoleszente (DBT-A)*
- Skillsarbeit und -training
- Erfahrungsaustausch mit der Jugendhilfe
- Entwicklungspsychologische und bindungstheoretische Grundlagen
- *4 Phasen der kindlichen Bindungsentwicklung*
- *Bindungsstile im Fremde-Situations-Test*
- Psychopharmakotherapie
- Nicht suizidales selbstverletzendes Verhalten
- Ausscheidungsstörungen
- Beziehungspflege
- Geschlechtsdysphorie- und inkongruenz
- Soziale Phobie und Schulabsentismus
- Autismus-Spektrum-Störungen
- Intelligenzminderung
- Nähe-Distanz-Verhalten

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

- PSYCH F3-Psychiatrische Versorgungssysteme-
- PSYCH F4-Ätiologie, Diagnostik und Therapien psychischer Erkrankungen-
- PSYCH F5-Beziehungs- und lebensweltorientierte Pflege-

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit	
Modulname Spezialisierungsmodul PSYCH S2 Pflege im Maßregelvollzug	
Modultyp Fachmodul	Modulnummer PSYCH S2
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz <p>In diesem Modul setzen sich die Fachweiterbildungsteilnehmenden (FWBT) mit der Betreuung von Menschen auseinander, die nach Begehen einer erheblichen Straftat, zu deren Zeitpunkt sie auf Grund einer psychischen Erkrankung schuldunfähig oder vermindert schuldfähig waren und von denen weiterhin eine erhebliche, durch diese Erkrankung induzierte, Gefährlichkeit für die Allgemeinheit ausgeht.</p> <p>Die psychiatrisch Pflegenden sehen sich hierbei vor herausfordernde Situationen gestellt, die aus einer potenziellen Diskrepanz zwischen Pflegebedürfnissen und der hoheitlichen Aufgabe der Sicherung und unfreiwilligen Unterbringung der betroffenen Personen resultieren. Dies führt oft zu ethischen Dilemmata, die eine hohe Reflexionsfähigkeit und Diskussionsbereitschaft innerhalb des multi-professionellen Teams erfordern.</p> <p>Die FWBT werden aufgefordert, sich mit der bereits erwähnten Herausforderung der Vereinbarkeit von Betreuungs- und Überwachungsaspekten auseinanderzusetzen, um eine klare Rollendefinition für Pflegenden im Maßregelvollzug zu entwickeln.</p> <p>Das Modul präsentiert zudem zentrale Pflegemethoden im Maßregelvollzug. Neben der Bezugspflege als organisatorischem Ansatz sind dies insbesondere Einzel- und Gruppenangebote zur Reduktion der krankheitsbedingten Gefährlichkeit, die es den Betroffenen ermöglichen, ein Lebens- und Krankheitskonzept zu entwickeln und zu erproben, dass die Wieder-eingliederung in die Gesellschaft möglich macht. Zentral stehen hier recovery-orientierte Angebote und das Konzept der Therapeutischen Gemeinschaft.</p> <p>Die FWBT werden mit dem Risikomanagement im Maßregelvollzug vertraut gemacht, die in interdisziplinären Behandlungsteams Berücksichtigung findet. Da Pflegenden die untergebrachten Personen über einen längeren Zeitraum begleiten, wird ihren Beobachtungen und Einschätzungen besondere Bedeutung beigemessen.</p> <p>Weiterhin liegt ein Fokus auf der Rehabilitation und der gesellschaftlichen (Wieder-) Eingliederung. Abschließend werden die Auswirkungen unterbringungsinduzierter Phänomene und entsprechende Präventions- und Interventionsstrategien diskutiert.</p>	



Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- steuern den Pflegeprozess von psychisch erkrankten Rechtsbrechern, die nach den §§ 63, 64, 66 StGB und §§ 81, 126a StPO untergebracht sind.
- konzipieren pflegerische Interventionen und beurteilen Versorgungs- und Behandlungsanlässe unter Berücksichtigung bestehender Gesetze.
- nutzen in ihrem Handeln aktuelle kriminologische, medizinische, psychologische und sozialwissenschaftliche Erklärungsansätze über Entstehung und Verlauf von psychischen Erkrankungen und deren Relevanz zur Bewertung der Schuldfähigkeit.
- identifizieren die unterschiedlichen Beziehungsbedarfe der psychisch erkrankten Rechtsbrecher und regen soziale Beziehungen untereinander an.
- kultivieren, gestalten und implementieren eine vielseitige Tagesstruktur zur motorischen und sensorischen Anregung.
- nehmen Arbeitsbeziehungen mit psychisch erkrankten Rechtsbrechern auf, gestalten diese konstruktiv und beenden diese falls notwendig.
- Identifizieren und differenzieren Prädiktoren kriminellen Verhaltens.
- vertreten pflegerelevante Einschätzungen und Notwendigkeiten der Intervention im interdisziplinären Team und in der Öffentlichkeit und wirken an Lockerungsentscheidungen mit.
- setzen Maßnahmen zur Beobachtung und Gefährlichkeitsbeurteilung der Untergebrachten zuverlässig um.
- erläutern pflegerische Assessmentinstrumente und wenden diese zur Erfassung und Beurteilung von Gefährlichkeit an.
- konzipieren gemeinsam mit entsprechend gelockerten Untergebrachten geeignete Anlässe und Ziele für therapeutisch indizierte Ausgänge.
- unterstützen interdisziplinär bei Übergangsprozessen wie etwa der Beurlaubung, der Erledigung und Nachsorge sowie bei der Wiederaufnahme der Berufstätigkeit und bei der Wohnungssuche.
- identifizieren Verhaltensänderungen von psychisch erkrankten Rechtsbrechern, etwa Diskulturation, Habituation, Demoralisierung, Kriminalisierung.
- beurteilen häufige Verzerrungen der Wahrnehmung und des Affekts, die mit langfristiger Unterbringung in Zusammenhang stehen, etwa die Deprivation, Autostimulation und Looping.
- bestimmen Strategien zur Vermeidung entsprechender unterbringungsinduzierter Phänomene.
- beurteilen die intramurale Gefährlichkeit für Beschäftigte und Untergebrachte unter Beachtung der individuellen Präferenzschemata.
- zielen darauf ab, die Compliance der psychisch erkrankten Rechtsbrecher zu erreichen und wählen demgegenüber Zwangsmaßnahmen nur im Notfall aus.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- reflektieren das Leben und die Arbeit in Einrichtungen des Maßregelvollzugs unter dem Aspekt der totalen Institution, sind für die möglichen negativen Auswirkungen sensibilisiert.
- handeln verantwortlich gemäß dem gesellschaftlichen Auftrag von Besserung und Sicherung im Maßregelvollzug und nehmen den psychisch erkrankten Menschen mit dem Wissen über die Tat mit seinen gesundheitsförderlichen Ressourcen wahr.
- gehen, auch auf der Basis ethischer Erkenntnisse, verantwortlich mit Aggression und Gewalt um und fördern eine sensible, auf Deeskalation ausgerichtete, Grundhaltung.
- ordnen eine Zwangsunterbringung als massiven Einschnitt in Persönlichkeitsrechte und Lebensperspektiven ein.

- beurteilen die Aufnahme in die Maßregelvollzug als belastende Situation für untergebrachte Personen und können die Schwierigkeit, eine Zwangsgemeinschaft als Unterstützung anzuerkennen, nachvollziehen.
- vergleichen kritisch ihr individuelles und kollektives Rollenverständnis und sind sich der Diversität ihrer beruflichen Rollen bewusst.
- sind sich der häufigen Unvereinbarkeit von Fürsorge und Zwang bewusst, nehmen ethische Dilemmata wahr.
- übernehmen Verantwortung für die Gestaltung des Soziummilieus.
- entwickeln und vertreten eine professionelle Haltung gegenüber Außenstehenden hinsichtlich der Notwendigkeit und Richtigkeit der Versorgung psychisch erkrankter Rechtsbrecher.
- sind sich der Subjektivität ihrer Beurteilung von Gefährlichkeit bewusst.
- beurteilen die Durchführung von Vollzugslockerungen als wichtigen Schritt gesellschaftlicher Reintegration.
- nehmen Entscheidungen über Vollzugslockerungen als ethische Herausforderung wahr und erreichen eine konstruktive Auseinandersetzung mit Zweifel und Zuversicht.
- sind sich der großen Bedeutung von Hoffnung und Motivation für die Compliance langfristig untergebrachter Personen bewusst.

mögliche Modulinhalte

- Rechtliche Grundlagen
- Fürsorglicher Zwang – Spannungsfeld zwischen Pflege und Vollzug
- Rollendiversität
- Recovery im Maßregelvollzug
- Risikomanagement im Maßregelvollzug
- Milieuthérapie – Pflege in der *Therapeutischen Gemeinschaft*
- Rehabilitation und gesellschaftliche Teilhabe
- Vermeidung unterbringungsinduzierter Phänomene

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

- PSYCH F2-Berufliche Identität und Selbstreflexion-
- PSYCH F8 – ME2-Krisenintervention bei Eigen- und Fremdgefährdung-
- PSYCH F9-Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen-

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit	
Modulname Spezialisierungsmodul PSYCH S3 Pflege in der Suchtbehandlung	
Modultyp Fachmodul	Modulnummer PSYCH S3
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz In diesem Modul steht die Begleitung von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen im Fokus. Die Fachweiterbildungsteilnehmenden (FWBT) verfügen über eine vielfältige Fach-, Sozial- und Methodenkompetenz und zeigen, dass sie in der Lage sind, ihr spezifisches Wissen zu aktuellen Konzepten der qualifizierten Entzugsbehandlung und Entwöhnungsbehandlung in ihre Praxis zu übertragen, anzuwenden, zu evaluieren und gegebenenfalls anzupassen und weiterzuentwickeln. Neben der Erweiterung pflegerischer Fach- und Methodenkompetenzen werden krankheitsspezifische Aspekte bei Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen vermittelt, die ein komplexes Fallverstehen ermöglichen. Das Ziel des Moduls besteht darin, dass die FWBT ein vertieftes und umfassendes Wissen über Abhängigkeitserkrankungen und die damit verbundenen Belastungen der Betroffenen erlangen. Sie nehmen aktiv an der Gestaltung der pflegetherapeutischen Beziehung teil und orientieren sich dabei an Grundsätzen einer pflege- und bezugswissenschaftlich fundierten und ressourcen- und recovery-orientierten Haltung. Entscheidungen, die die Behandlung betreffen, werden gemeinsam mit den Behandlungsbedürftigen getroffen, wobei diese in Bezug auf ihre Selbstwirksamkeit in alle Prozesse einbezogen werden. Nach Abschluss des Moduls sind die FWBT in der Lage, ihre erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen in der psychiatrischen Pflege anzuwenden und damit einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Versorgungsqualität von abhängigkeitserkrankten Menschen zu leisten.	

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- definieren und klassifizieren die unterschiedlichen stoffgebundenen und stoffungebundenen Suchtmittel und erläutern ihre unmittelbaren Wirkungen sowie deren Langzeitfolgen.
- vergleichen die aktuellen medizinischen, psychologischen und sozialwissenschaftlichen Erklärungsansätze zu Entstehung und Verlauf von Abhängigkeitserkrankungen.
- erläutern die aktuellen DGPPN- Leitlinien in der Suchtbehandlung.
- berücksichtigen die sozialen Auswirkungen von Abhängigkeitserkrankungen wie Isolation, Arbeitslosigkeit und Wohnungslosigkeit.
- analysieren und reflektieren suchttypische Abwehrmechanismen.
- steuern den spezifischen Pflegeprozess von Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung.
- setzen das Motivational Interviewing nach Miller und Rollnick in ihrer Arbeit mit abhängigkeitserkrankten Menschen ein.
- sind vertraut mit den wichtigsten Pflegediagnosen im Zusammenhang mit Abhängigkeitserkrankungen.
- beherrschen spezielle Pflege- und Behandlungstechniken in der Entzugsbehandlung.
- planen pflegetherapeutische Einzel- und Gruppeninterventionen bei der Entgiftungs-, Entwöhnungs- und Substitutionsbehandlung und setzen sie eigenständig um.
- erläutern, planen und führen Konzepte der qualifizierten stationären Entzugsbehandlung alkoholabhängiger Menschen, der qualifizierten Drogenentzugsbehandlung sowie der Substitution durch.
- beteiligen und beraten die Bezugspersonen und das soziale Umfeld der Betroffenen.
- analysieren Besonderheiten der Behandlung von Doppeldiagnosen und chronisch mehrfach abhängigen Menschen.
- gehen professionell mit medizinischen Krisen in der Entzugs- und Substitutionsbehandlung um.
- besitzen Kenntnisse zu Versorgungskonzepten und Selbsthilfegruppen für abhängigkeitserkrankte Menschen und sind befähigt zur Arbeit im komplexen Netzwerk der Suchtkrankenhilfe.
- tragen durch ihr Fachwissen zur Erklärung süchtiger Verhaltensweisen bei und leisten so einen Beitrag zur Entstigmatisierung.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- zeichnen sich durch ihre Verantwortung aus, die individuellen Zusammenhänge zwischen Lebenswelten und Suchterkrankungen bei den Betroffenen herauszuarbeiten und an relevanten Stellen im psychiatrischen Pflegeprozess wirksam zu berücksichtigen.
- beurteilen Suchtmittelkonsum als ein Symptom bzw. als einen maladaptiven Bewältigungsversuch seelischer Erschütterung.
- vertreten fachpflegerische Positionen fundiert und argumentativ nach aktueller Lesart.
- reflektieren ihr eigenes potenzielles Suchtverhalten.

mögliche Modulhalte

- Wirkungsweise und Langzeitfolgen von Alkohol- und Drogenkonsum
- Wirkung und Folgen stoffungebundener Sucht
- *Modell der Suchttrias* von Sting und Blum
- *Transtheoretisches Modell* nach Prochaska und DiClemente
- S3-Leitlinien:
 - Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen
 - Opioidbezogene Störungen
 - Medikamentenbezogene Störungen

<ul style="list-style-type: none"> ○ Metamphetaminbezogene Störungen ● Doppeldiagnosen ● Sucht und PTBS ● Rückfallprävention ● Cravingstrategien ● Psychoedukation ● Skill-orientierte Interventionen aus der DBT-S (<i>Dialektisch Behaviorale Therapie Sucht</i>) ● Alkoholentzugsskala (AES-Skala) nach Wetterling ● Suchthilfesystem ● § 35 BtMG und § 63 StGB
Curriculare Schnittstellen/Querverweise <ul style="list-style-type: none"> ● PSYCH F4-Ätiologie, Diagnostik und Therapien psychischer Erkrankungen- ● PSYCH F5-Beziehungs- und lebensweltorientierte Pflege- ● PSYCH F6-Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken- ● PSYCH F7-Pflegetherapeutische Interventionen-

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit	
Modulname Spezialisierungsmodul PSYCH S4 Pflege in der Gerontopsychiatrie	
Modultyp Fachmodul	Modulnummer PSYCH S4
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz Dieses Modul befasst sich mit der demographischen Entwicklung Deutschlands, insbesondere dem wachsenden Anteil älterer Menschen und dem Anstieg gerontopsychiatrischer Erkrankungen sowie den damit einhergehenden Veränderungen in der psychiatrischen Pflege. Die Fachweiterbildungsteilnehmenden erweitern dazu ihr Wissen über spezifische Aspekte gerontopsychiatrischer Erkrankungen. Sie werden darüber hinaus befähigt, aktuelle gerontopsychiatrische Konzepte in ihre Praxis zu übertragen, anzuwenden, zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Dabei werden sowohl medizinisch-pflegerische Grundlagen als auch sozio-therapeutische Konzepte erarbeitet und in den Pflegeprozess integriert. Dies erfolgt stets mit dem Ziel, die Lebensqualität der zu pflegenden Menschen zu erhalten und zu fördern. Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Modul liegt auf der bedeutsamen Kommunikation mit älteren Menschen, die von psychischen Veränderungen betroffen sind, sowie deren Angehörigen. Die Fachweiterbildungsteilnehmenden werden zudem dazu befähigt, gerontopsychiatrische Einzel- und Gruppenangebote und -aktivitäten zu entwickeln und umzusetzen, diese sorgfältig zu bewerten und individuell an die Bedürfnisse der Teilnehmenden anzupassen.	

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- ergänzen ihr Wissen über psychiatrische Krankheitsbilder um altersspezifische psychiatrische Diagnosen.
- erkennen den individuellen Pflegebedarf von gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen und setzen geeignete Assessmentinstrumente ein.
- steuern ressourcenorientiert den Pflegeprozess der Betroffenen.
- nutzen in ihrem Handeln aktuelle medizinische, psychologische, sozial- und pflegewissenschaftliche Erklärungsansätze über Entstehung und Verlauf von gerontopsychiatrischen Erkrankungen und Verhaltensweisen.
- integrieren spezielle Pflege Techniken wie *Validation*, *Basale Stimulation*, *Snoezelen*, Biographiearbeit und Entspannungstechniken in die Pflege.
- gehen sicher und angemessen mit herausfordernden Verhaltensweisen um.
- integrieren umfangreiches Wissen über ethische Aspekte, pharmakologische, somatische und andere Therapieverfahren in die gerontopsychiatrische Pflege.
- gestalten ein Lebensqualität förderndes Umfeld in gerontopsychiatrischen Einrichtungen und nutzen dessen Auswirkung auf die Erkrankung.
- planen pflegerische Einzel- und Gruppenaktivitäten in der gerontopsychiatrischen Behandlung, führen sie eigenständig durch und evaluieren sie.
- sind befähigt, die ihnen anvertrauten und sich anvertrauenden Menschen in ihrer Einzigartigkeit umfassend wahrzunehmen, unter Berücksichtigung der von den Betroffenen gelebten Geschichte, sie zu achten und wertzuschätzen.
- richten ihr pflegerisches Handeln subjektorientiert aus, dabei berücksichtigen sie auch kulturelle und geschlechtsspezifische Sichtweisen.
- nutzen relevante rechtliche Grundlagen für die Arbeit in gerontopsychiatrischen Einrichtungen.
- beraten gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen und deren Bezugspersonen nach SGB XI.
- setzen sich mit Tod, Sterben und Trauer in spezifischen gerontopsychiatrischen Settings auseinander.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- nehmen die ihnen anvertrauten Menschen umfassend und unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lebensgeschichte wahr.
- zeigen in ihrem Verhalten eine positive Einstellung zum Alter und Altern.
- gehen respekt- und würdevoll mit Defiziten hochbetagter Menschen um.
- erkennen die Wichtigkeit der Beziehungsgestaltung bei dementiell veränderten Menschen und setzen diese um.
- agieren mit Geduld und Ruhe.
- akzeptieren gerontopsychiatrisch veränderte Menschen als erwachsene Personen mit eigener Haltung und Lebenserfahrung.
- reflektieren das Leben und die Arbeit in der Einrichtung unter den Aspekten von Zwang und Gewalt.

mögliche Modulinhalte

- Ätiologie, Psychopathologie, Diagnostik, Behandlung und langfristige Verläufe von hirnorganischen und psychischen Erkrankungen im Alter
 - Demenzen: Alzheimer Demenz, Vaskuläre Demenz, Lewy-Körper-Demenz, frontotemporale Demenz
 - Delir



- Altersdepressionen
- Sucht im Alter
- Angststörungen
- Trauma
- Pflegeprozess bei gerontopsychiatrischen Erkrankungen
- Spezielle Pflegetechniken und Konzepte
 - Validation
 - Biographiearbeit
 - Entspannungstechniken, Snoezelen
 - Basale Stimulation
 - Mäeutik
 - Kitwood's Dementia Care Mapping
 - *Need Driven Behavior (NDB)-Modell*
 - *Innovatives demenzorientiertes Assessment (IdA)*
 - Evidenzbasierte Leitlinie zu EeM bei herausfordernd erlebtem Verhalten
- geriatrische Assessmentinstrumente, etwa *Cohen-Mansfield-Skala, GDS, MoCa, MMST*
- Expertenstandard: Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz
- Angehörigenarbeit, Pflegeberatung
- Moderne Versorgungsstrukturen in der Gerontopsychiatrie und Pflegeüberleitung
- Relevante rechtliche Grundlagen für die Arbeit in gerontopsychiatrischen Einrichtungen
- Sterbebegleitung und ethische Auseinandersetzung

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

- PSYCH F3-Psychiatrische Versorgungssysteme-
- PSYCH F4-Ätiologie, Diagnostik und Therapien psychischer Erkrankungen-
- PSYCH F5-Beziehungs- und lebensweltorientierte Pflege-
- PSYCH F6-Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken-
- PSYCH F7-Pflegetherapeutische Interventionen-
- PSYCH F9-Pflege von Menschen mit langjährigen Krankheitsverläufen-

(Fach)Weiterbildung Fachweiterbildung für Psychische Gesundheit	
Modulname Spezialisierungsmodul PSYCH S5 Pflege in der Psychosomatik	
Modultyp Fachmodul	Modulnummer PSYCH S5
Modulbeschreibung/Handlungskompetenz Die Fachweiterbildungsteilnehmenden demonstrieren ihre Handlungskompetenz, indem sie das spezifische Wissen über aktuelle Konzepte der Psychosomatik erfolgreich auf ihre berufliche Praxis übertragen. Sie sind in der Lage, dieses Wissen nicht nur theoretisch zu verstehen, sondern auch praktisch anzuwenden, um die betroffenen Personen bestmöglich zu unterstützen. Darüber hinaus sind Sie in der Lage, die Wirksamkeit und Effektivität der angewandten Konzepte zu evaluieren. Sie können die Ergebnisse ihrer Interventionen kritisch analysieren und gegebenenfalls Anpassungen vornehmen, um eine optimale Behandlung zu gewährleisten. Die Teilnehmenden sind in der Lage, das vorhandene Wissen kontinuierlich weiterzuentwickeln. Sie halten sich über aktuelle Fortschritte in der Psychosomatik auf dem Laufenden und sind bereit, neue Erkenntnisse in ihre Praxis zu integrieren. Sie sind offen für Innovationen und tragen aktiv zur Weiterentwicklung des Fachgebiets bei.	
Fachkompetenz Die Fachweiterbildungsteilnehmenden... <ul style="list-style-type: none"> • steuern den Pflegeprozess von psychosomatisch erkrankten Menschen. • vergleichen kritisch aktuelle medizinische, psychologische, sozial- und pflegewissenschaftliche Erklärungsansätze für die Entstehung und den Verlauf von psychosomatischen Erkrankungen. • setzen die psychologischen Erklärungsansätze von Stress, Emotionen, Persönlichkeitsmerkmalen und Bewältigungsstrategien, die bei der Entstehung und Aufrechterhaltung psychosomatischer Erkrankungen eine Rolle spielen, in Beziehung zueinander. • ordnen psychosomatische Erkrankungen sowie deren Entstehungsmechanismen und Diagnosekriterien in den Behandlungsprozess ein und nutzen dieses Wissen, um körperliche wie auch psychische Faktoren zu identifizieren. • leiten Hauptmerkmale der <i>Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD)</i> ab, um komplexe psychische Prozesse zu erfassen und zu verstehen. • vergleichen kritisch pharmakologische Therapieoptionen und deren mögliche Auswirkungen auf psychosomatische und psychische Erkrankungen. • wählen, in Zusammenarbeit mit dem multiprofessionellen Team, verschiedene psychotherapeutische Ansätze und Methoden entsprechend den individuellen Bedürfnissen und Zielen der psychosomatisch erkrankten Menschen aus. • untersuchen psychologische Abwehrmechanismen und ihre Auswirkungen auf den Umgang mit schwierigen Lebenssituationen psychosomatisch erkrankter Menschen. • setzen körperliche Symptome und psychische Faktoren von Menschen mit psychosomatischen Erkrankungen in Zusammenhang. • beurteilen die psychosomatischen Erkrankungen als Ergebnis einer Wechselwirkung zwischen biologischen, psychologischen und sozialen Einflüssen. 	

- beziehen das Selbstmanagement der Betroffenen im Umgang mit Symptomen, Konflikten und Krisen unter Anwendung der *Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT)* ein.
- wählen pflegerische Konzepte der Beziehungsgestaltung, der Ressourcenorientierung, Entspannungstechniken, Achtsamkeit, Aktivitäts- und Bewegungstherapie und der sozialen Unterstützung aus.
- konzipieren psychoedukative Maßnahmen und vermitteln den psychosomatisch erkrankten Menschen Informationen über ihre Erkrankung, deren Behandlung und Selbstmanagementstrategien.
- evaluieren den pflegerischen Therapieverlauf und nehmen gegebenenfalls Therapieanpassungen vor, um die bestmögliche Versorgung der psychosomatisch erkrankten Menschen zu gewährleisten.
- erläutern und differenzieren psychosomatische Krankheitsbilder und wählen geeignete pflegetherapeutische Interventionen an.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- erklären psychosomatische Symptome sowie deren Auswirkungen auf den Körper und die Psyche der Betroffenen.
- zeigen eine hohe Sensibilität für psychosomatische Zusammenhänge und berücksichtigen einen ganzheitlichen Heilungsprozess in ihrer therapeutischen Arbeit.
- haben ein Verständnis für den Einfluss von psychosozialen Faktoren auf die Entstehung und den Verlauf von psychosomatischen Erkrankungen.
- haben ein Bewusstsein für die Bedeutung von Prävention, Gesundheitsförderung und den Aufbau von Bewältigungsstrategien in der Psychosomatik und können entsprechende Maßnahmen initiieren und umsetzen.

mögliche Modulinhalte

- Konzepte der psychosomatischen Pflege
- Konzepte der psychosozialen Belastungen und der Lebensqualität bei somatischen Erkrankungen
- Konzepte der Bewältigung von somatischen Erkrankungen einschließlich spezieller Verfahren der Diagnostik bei seelisch-körperlicher Wechselwirkung
- Verhaltensdiagnostik, Psychodynamik und Gruppendynamik, Lernpsychologie
- Konzepte der Psychoedukation und der supportiven, imaginativen, ressourcenorientierten, achtsamkeitsbasierten und non-verbalen psychosomatisch-psychotherapeutischen Behandlungsmethoden
- *Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT)*

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

- PSYCH F3-Psychiatrische Versorgungssysteme-
- PSYCH F4-Ätiologie, Diagnostik und Therapien psychischer Erkrankungen-
- PSYCH F5-Beziehungs- und lebensweltorientierte Pflege-
- PSYCH F6-Kommunikationsmethoden und Gesprächstechniken-
- PSYCH F7-Pflegetherapeutische Interventionen-

Nichtamtliche Fassung

Erstellt unter Mitarbeit von:

Bagatzki-Mathiszik, Martina

Buber, Patrick

Büker, Fabian

Dymel, Sandra

Henschel-Kaßing, Marlies

Himmel, Claudia

Kasel, Daniel

Westerweg, Anne

Herausgeberin:

Pflegekammer Nordrhein-Westfalen

www.pflegekammer-nrw.de

E-Mail: info@pflegekammer-nrw.de

Telefon: +49 211 822 089 0

Adresse:

Alte Landstraße 104

40489 Düsseldorf